Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu bezie en. Preis pro Woche 25 Pfg. „ „ Monat 1.05 Mk. „ für 3 Monate 3.10 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Telephon Redaktion 3141.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Ins. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 158. Breslau, Montag, den 10. Juli 1916. 27. Jahrgang.

Frankreich soll es machen!

Volksausschuß für den Frieden?

Frankreich soll es machen!

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Köster.)

Gr. Hauptquartier, 8. Juli 1916.

In schweren Kämpfen scheint die Riesenschlacht an der Somme durch heftige deutsche Gegenangriffe durchweg zum Stehen gebracht worden zu sein. Dabei ist der Schwerpunkt der ganzen Offensive immer mehr auf Seite und Kosten Frankreichs gerückt, was entweder auf der Wiederholung der alten englischen Taktik der eigenen Schonung oder auf englische Pläne am anderen Frontabschnitt hinweisen dürfte. Auf dem englischen Nordabschnitt konzentrierte sich der Kampf um das Dorf Contalmaison, wo wir vier neue schwere englische Angriffe abschlugen. Gleich erbitterte Kämpfe wogen südlich der Somme zwischen uns und den Franzosen hin und her. Hier versuchen unsere Truppen erfolgreich, jedes weitere Vordringen des Gegners zu verhindern, indem sie mit aller Macht auf den nördlichen und südlichen Ausgangspunkt jenes Bogens drücken, den die Franzosen südlich der Somme in unsere Linie hineingeschnitten haben. Sowohl auf den Höhen von Hem direkt an der Somme, wie bei Estrees stehen wir in schweren, aber günstigen Kämpfen. Zu dem heute als genommen gemeldeten französischen Flugzeug, das Spione aussetzen sollte, ist zu melden, daß der Franzose diese Taktik bisher bei jeder großen Offensive betrieben hat. Wie vor und während der Champagne-Schlacht hat er auch diesmal versucht, durch nachts abgesetzte Spione und Agenten Nachrichten zu sammeln und unsere Verbindungen zu stören. — Auch diesmal ohne einen Erfolg. Dr. Köster.

Dieser kurz zusammenfassende Bericht unseres Mitarbeiters findet seine Ergänzung und Bestätigung in den nachher eingetroffenen Meldungen der Heeresleitungen. Auch die Einnahme des Dorfes Hardecourt gibt, wie ein Blick auf die Karte zeigt, keinen Anlaß zur Beunruhigung. Hardecourt lag so sehr innerhalb der neuen französisch-englischen Front, daß es kaum auf die Dauer gehalten werden konnte, wenn nicht unsere ganze Front wieder vorwärts rückt. Und soweit ist es noch nicht, aber es ist schon ein großer Erfolg, daß die Offensive so wenig Fortschritte zeigt nach all den Vorbereitungen und nach dem Massenaufgebot der Gegner. Das Bemühen der Pariser Presse, das Publikum zu trösten, wird fortgesetzt und dabei den Engländern klar gemacht, daß sie jetzt unbedingt mehr opfern müssen und nicht mehr zurück können, ohne ihr Ansehen zu untergraben.

Die „Humanite“ gibt in einer Besprechung der Kriegslage zu, daß das Ziel der französisch-englischen Offensive nur ganz allmählich erreicht und der sehr starke Gegner nur bei andauernster Zähigkeit der Alliierten besiegt werden könne. Diesmal, heißt es, müssen wir bis ans Ende gehen. Jetzt ist auch die Ehre Englands im Spiele. Unsere Alliierten haben uns zwei Jahre lang den Beweis ihres starken Willens und ihrer bewundernswürdigen Bemühungen um eine Organisation gegeben. Jetzt ist die Stunde gekommen, daraus Nutzen zu ziehen. Da man den jetzigen Augenblick als zur gemeinsamen Anstrengung günstig ausersehen und da John Bull zu beißen begonnen hat, wollen wir Vertrauen zu seiner Zähigkeit haben. Die Wochen werden uns kurz vorkommen, wenn die Anstrengung nur nicht nachläßt und der Schraubstock sich fester zusammenzieht.

Die Engländer ihrerseits scheinen wieder mehr Neigung zu haben, auf die Russen zu verweisen. In einem Leitartikel schreibt wenigstens die Londoner „Times“, daß die wichtigste Offensive der Russen jetzt erst beginne.

Der Schlag, den sie den Oesterreichern und Ungarn im Süden versetzten, hat nicht den wichtigsten Teil des geplanten Sommerfeldzuges der Russen ausgemacht. Sie hätten früher losgeschlagen als beabsichtigt war, um den Druck im Trentino zu vermindern und hätten dieses Ziel vollständig erreicht. Dabei seien ihre Augen beständig auf Hindenburg im Norden gerichtet gewesen. Man dürfe aber an diesen Stellen keine so überraschenden Erfolge erwarten, wie sie den Vorstoß im Süden begleiteten. Im Zentrum der Front seien die Russen im Kampf mit guten deutschen Truppen. Im vorspringenden Teil der Front um Luck sei es den Russen wieder gelungen, ihre Uebermacht zur Geltung zu bringen, und die Aussichten, daß sie Kowel erreichen, seien wieder günstiger geworden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gehe es also ganz gut vorwärts.

Was den westlichen Kriegsschauplatz betrifft, glaubt die „Times“, daß die englischen Berichte wieder [illegible] seien. Die zweite Phase der Schlacht an der Somme sei [illegible]

die in der französischen Offensive eingetreten ist, sei dazu benutzt worden, um Material, Mannschaften und Geschütze bereitzustellen und nach kritischen Punkten an der Somme vorzuschieben.

Der französische Senat tagt bereits in der fünften geheimen Sitzung — ein Beweis, daß ihm die Lage nicht so leicht lösbar scheint und nicht so hoffnungsvoll, als die Pariser Presse es darstellt.

* * *

Volksausschuß für Frieden.

Die Kämpfe gegen den Kanzler gehen weiter — der Nationalausschuß für ehrenvollen Frieden nimmt seine Tätigkeit auf! Zweimal am Tage muß sich jetzt der deutsche Kanzler schon seiner Feinde aus dem Lager der Eroberungspolitiker wehren, in einer Erklärung wendet er sich gegen das Mißtrauenswort des Leipziger Professors Brandenburg, in einem anderen gegen den Vorwurf der „Kreuzzeitung“, die Regierung habe es versäumt, dem Volke die großen Ziele des Krieges zu zeigen. Darauf antwortet Bethmann-Hollweg:

Ist dieser Vorwurf wirklich berechtigt? Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft.

Ist dies kein Ziel, groß genug, alle zu einigen und innerlich zu beseelen? Die Regierung faßt die Verteidigung nicht in negativem Sinne, sondern in dem höchst positiven Sinne der Behauptung. Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunftsstellung in der Welt. Wenn die Einfallstore in das Herz Deutschlands dem fremden Einfluß entzogen sind, wenn Rußland hinter die Flüsse zurückgeworfen sein wird, die als kürzere Grenze Deutschland einen besseren Schutz geben, und wenn die wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll, — ist das kein großes Ziel? Sind die Kanzlerreden, in denen solche Forderungen erhoben wurden, das „lähmende Schweigen“, aus dem die „Deutsche Tagesztg.“ Sorge und Zweifel wachsen sieht?

Wir haben es immer für einen bedauerlichen Fehler gehalten, daß die Kreise, die im Spätherbste des Jahres 1914 und im Frühjahr 1915 die Zeit für gekommen erachteten, große Eroberungsziele aufzustellen, dies ohne Fühlung mit der Regierung und ohne Rücksicht auf die politische und militärische Lage getan haben. Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, die deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen.

Die Behauptung des Deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden und die Sicherung seiner Zukunft und Freiheit nach West und Ost bleibt deshalb doch als Aufgabe, so groß und gewaltig, daß wir unsere inneren Kräfte nicht schon inter arma durch voreiligen Streit über die Grenzen des Möglichen und Nützlichen bei den Friedensverhandlungen zersplittern dürfen.

Das hält aber die „Deutsche Tageszeitung“ nicht ab, querulierend auf ihrem Standpunkt zu bestehen und den Kanzler immer wieder in Scheidemanns Nähe zu rücken, indem sie sagt:

„Die Wünsche des Abgeordneten Scheidemann, der den Krieg nicht mehr mitmachen will, wenn der Kanzler ihm in den Kriegszielen nicht zu Willen ist, sind aber nicht die Wünsche der großen Mehrheit des deutschen Volkes; sein Vertrauen kann darum auch nicht ihr Vertrauen sein. Und die „N. A. Z.“ verwechselt Ursache und Wirkung, wenn sie nicht sehen will, daß die Regierung durch Dinge wie die Behandlung der Indiskretion Scheidemanns erst den Sorgen und Zweifeln neue Nahrung gegeben hat. Darum ist es jetzt an der Regierung, erst die Klarheit zu geben, die diese Sorgen und Zweifel beheben kann. Das, und nicht ein lähmendes Schweigen ist die Forderung des Tages, deren Erfüllung nicht auf morgen oder übermorgen verschoben werden darf, wenn nicht Sorge und Zweifel noch wachsen soll!

Inzwischen ist kein Zweifel mehr, daß der eben begründete „Deutsche Nationalausschuß“ es mit Bethmann halten wird. Er hat seine erste Sitzung unter lebhafter Beteiligung abgehalten. In den Besprechungen, die sich auch mit dem Endziel des Weltkampfes beschäftigten, trat die Ueberzeugung hervor, daß der „Deutsche Nationalausschuß“ zu seinem Teil Träger der inneren Einigkeit im kämpfenden Deutschland werden müßte, wozu ihn schon seine Zusammensetzung bestimmt. Schließlich wurden alle Vorbereitungen getroffen, damit der „Deutsche Nationalausschuß“ in Bälde mit größeren Veranstaltungen vor die Oeffentlichkeit treten könne. Aber auch gegen diesen Ausschuß richten die Annexionisten sofort ihre Pfeile.

Wenn diese Eroberungspolitiker um die „Deutsche Tageszeitung“ herum mit solcher Anmaßung sich selbst als Hauptstratege der deutschen Nation aufspielen und ebensowohl Scheidemann als auch dem mit Zustimmung des Kanzlers ins Leben getretenen „Nationalausschuß für einen ehrenvollen Frieden“ die Befugnis absprechen, im Namen des [illegible] zu reden, dann muß versucht werden, festzustellen, wo das deutsche Volk steht. [illegible]

natürlich eine Abstimmung aller majorennen Staatsbürger, über deren Resultat wir uns nicht dem geringsten Zweifel hingeben. Man braucht die Frage nur offener und ehrlicher Weise stellen:

Wer ist:

Für baldigen Frieden,

der nicht von Eroberungen abhängig gemacht wird?

oder:

Wer ist

Für Weiterführung des Krieges

bis die Gegner zu Landabtretungen bereit sind?

Wie gesagt, um das Resultat einer solchen Abstimmung wäre uns nicht bange. Ob unter dem gleichen Abstimmungsrecht oder irgend einem Mehrstimmenrecht, ob offen oder geheim, ob mit den Kriegern oder ohne sie, ob mit Männer- oder Frauenstimmrecht, ganz gleich, welchen Wahlmodus man bestimmt, es ist gar keine Frage, wo die erdrückende Mehrheit des Volkes steht.

Wäre uns eine solche Abstimmung also das Erwünschteste, so erscheint sie vorläufig doch noch undurchführbar, weil sie von Reichs wegen angeordnet und geleitet werden müßte und dafür im Augenblick die gesetzlichen und verfassungsmäßigen Unterlagen fehlen. Was also auf diesem umfassendsten Wege nicht ermittelt werden kann, muß auf dem Wege der freien Entschließung erreicht werden, etwa durch den Beitritt zu einem

„Volksausschuß für den Friedensschluß“,

für einen Friedensschluß, der nicht von Eroberung abhängig ist. Ein unparteiischer Ausschuß an jedem Orte leitet die Sammlung und prüft die Richtigkeit der Unterschriften, der Beitritt ist an keinerlei Beitrag gebunden, eine netzartig übers Reich verzweigte Organisation stellt die Resultate zusammen, beim Mangel anderer Verbindungen würde die Sozialdemokratie dafür gewiß ihre Parteiorganisation zur Verfügung stellen, aber auch jede andere Verbindung könnte benutzt werden, in Oberschlesien z. B. das Zentrum oder die Polen. Der Eifer, dem Frieden und der Menschlichkeit zu dienen, würde Männer und Frauen aller Parteien und aller Stände zusammenführen, Partei- und Glaubensunterschiede fänden nicht statt, jeder, der den schnellen Frieden fördern will, gibt sein Wort und seine Unterschrift. Was an Gegensätzen könnte dabei überbrückt werden — bis in unser eigenes Lager hinein! Und — was nicht minder wichtig erscheint — eine solche Bewegung würde ein Echo finden in den anderen vom Kriege betroffenen Ländern wie bei den Neutralen, denn die Zeit ist reif dazu in allen Ländern!

Diese mächtige Bewegung anzufachen und zu fördern, um vielleicht selbständig, vielleicht in Gemeinschaft mit anderen Nationalausschüssen dem baldigen Frieden zu dienen, das brauchte selbst von den leitenden Staatsmännern nicht mißgünstig aufgenommen zu werden. Wer erwirbt sich den Dank der Millionen und hebt die Fahne der Menschlichkeit vom Boden wieder auf?

Die ministeriellen Friedensfreunde in der französischen Kammer.

Die „Magdeburgische Zeitung“ bringt unter dem obigen Titel folgendes Telegramm eines Mitarbeiters:

Basel, 7. Juli. Der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten meldet seinem Blatte: In dem sozialistischen Sitzungsprotokoll über die nachher in der Geheimsitzung der Kammer abgegebene sozialistische Friedenskundgebung stehen die Namen der sozialistischen Minister Sembat, Guesde sowie des Unterstaatssekretärs Albert Thomas. Diese ministeriellen Genossen haben als Mitglieder des Kabinetts die den Frieden fordernde Parteierklärung nicht unterzeichnen können, aber, wie das Sitzungsprotokoll ergibt, auch nichts gegen das Manifest eingewendet. Man gehe nicht fehl in der Annahme, daß mindestens drei Mitglieder des Kabinetts Briand nicht mehr die offiziellen Kriegsziele haben.

Dieselben Sorgen!

Bern, 8. Juli. Der französische Minister des Innern hat, dem Drängen der Bürgermeister der Großstädte nachgebend, nunmehr ein Zentralernährungsamt geschaffen mit der Aufgabe, die Mittel und Bedürfnisse der nationalen [illegible] zu prüfen und die Versorgung [illegible] sowie die Verteilung zu regeln. [illegible]

Kriegsberichte vom Westen.

Die Offensive geht weiter.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme hat der Heldenmut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Unzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers-Contalmaison-Bazentin-le Grand und der Franzosen vor der Front Biaches-Soyecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff angesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opferte der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde"; er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup" wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des **Narocz-Sees** nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwache Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Sirin bis südöstlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luck haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Wardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers-Wald, von Mametz, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen. Gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an. In das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit. Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt. Bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Markirch einige Gefangene.

* * *

Leutnant Mulzer hat bei Mirammont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt; ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linien abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodeczno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno am Stochod im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Englische Berichte.

London, 7. Juli. Amtlich. Bericht des Generals Haig. Letzte Nacht beschoß der Feind unsere neuen Stellungen bei Fermaizay, Montauban und La Boisselle heftig. Er benutzte an einigen Stellen Geschosse, die Tränen in die Augen trieben. Oestlich von Boisselle eroberten wir nach einem heftigen Kampf, in dem der Feind schwere Verluste erlitt, wieder einen Laufgraben, der sich über eine Front von 1000 Yards erstreckt. Wir setzten uns jetzt dort endgültig fest. Südwestlich von Thiepval wurde ein entschlossener Angriff auf unsere Linie vollständig vereitelt. Bei Tagesanbruch erneuerten wir in gewissen Abschnitten des Schlachtfeldes östlich von Albert unsere kräftige Offensive. Feindliche Artillerie war besonders tätig am Vorsprung von Loos und gegenüber Hulluch. Unsere Artillerie beschoß feindliche Verbindungsgräben und Quartiere an verschiedenen Stellen. Wir ließen gegenüber Hulluch auch zwei Minen erfolgreich springen. Zur gleichen Zeit richteten die Deutschen schwere Angriffe auf unsere neue Gräben in der Nähe der Ancre und nördlich von Fricourt. Auf der ganzen Front zwischen Ancre und Montauban wird heftig gekämpft. Bisher wurden mehrere wichtige taktische Erfolge seitens unserer Infanterie in der Nähe von Ovillers, La Boisselle und Contalmaison erzielt, aber nordwestlich von Thiepval gelang es dem Feinde, zeitweise 200 bis 300 Yards des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

London, 8. Juli. Amtlich. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes drang unsere von der Artillerie gut unterstützte Infanterie in tapferer Weise vorwärts und eroberte mehrere wichtige Punkte. Sie stürmte die ungeheuer starke Schanze Leipzig südlich von Thiepval und erzwang sich den Weg nach Ovillers, wo der Kampf heftig weitergeht. Sie rückte in einer Frontbreite von 2000 Yards und in einer Tiefe von 500 Yards östlich von La Boisselle vor. Wir vertrieben den Feind aus zwei Gehölzen und aus drei Linien Schützengräben nördlich von Fricourt. Die Schanze Leipzig liegt an einem deutschen Vorsprung und war vom Feinde in den letzten 20 Monaten mit äußerstem Geschick befestigt; sie wurde nach heftigem Bombardement gestürmt. Eine unserer Brigaden weiter östlich, die von Westen angriff, erzwang sich den Weg durch 500 Yards der deutschen Schützengrabenfront hinein nach Ovillers. Preußische Garde, die um 10 Uhr morgens östlich von Contalmaison ins Feuer geworfen wurde, machte vergebliche Anstrengungen, uns zurückzuwerfen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich infolge dessen nordwärts zurück, wobei er 700 Gefangene zurückließ. Unsere Infanterie stürmte mittags das Dorf Contalmaison; es wurde infolge eines kräftigen Gegenangriffes geräumt. Die Verluste des Feindes müssen heute sehr groß gewesen sein. Eine große Truppenzahl mußte sich über das offene Feld zurückziehen und wurde von unserer Artillerie gefaßt. Das Dorf Bazentin le petit wurde heftig beschossen, als es voller deutscher Reserven war. Ein gefangen genommener Offizier erklärte, daß sein Bataillon von einem Flugzeug von 300 Fuß Höhe herab aus einem Maschinengewehr beschossen worden sei, als es zum Schlachtfeld marschierte. In der Folge wurde das gleiche Bataillon von unseren weittragenden Geschützen schwer beschossen. Starker Regen weichte während des Tages den Boden auf und überflutete die Schützengräben, was die Schwierigkeiten für die Truppen erhöhte.

London, 8. Juli. (Reuter.) Amtlich. Bericht des Generals Haig: Sehr schwere Regengüsse behinderten die Operationen. Zwischen Ancre und Somme wurde die Nacht dazu verwendet, die vorderen Stellungen, die in den gestrigen Kämpfen erobert wurden, auszubauen. Der Feind ließ bei Roclincourt und bei der Hohenzollernschanze Minen springen, ohne dadurch irgend einen Vorteil zu erlangen. Wir ließen nordöstlich von Hulluch eine Mine springen, um eine feindliche Galerie zu zerstören. Unsere Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz in Douai mit Bomben, zerstörten die Flugzeughalle vollständig und richteten auch sonstigen Sachschaden an. Während der letzten Tage erbeuteten wir 20 Kanonen und 51 Maschinengewehre, sowie zahlreiche automatische Gewehre, Laufgrabenmörser, Minenwerfer und Scheinwerfer, sowie eine Menge anderen Materials, von dem noch kein Verzeichnis angelegt ist.

London, 8. Juli. (Reuter.) Amtlich General Haig berichtet: Heute wurde hauptsächlich an unserer äußersten Rechten gekämpft, wo wir weiter tüchtige Erfolge erzielten, eine Laufgrabenlinie erstürmten und eine kräftig verteidigte Feldverstärkung im Walde von Trones besetzten. Wir machten 31 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre; ferner haben wir kräftige Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auch in der Gegend von Ovillers sind wir ein beträchtliches Stück vorausgekommen. Die französische Artillerie auf unserer Rechten gewährte uns bei unserem Vormarsch wertvolle Unterstützung. Der Feind hatte infolge der vereinigten anglo-französischen Beschießung schwere Verluste. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformationen über das offene Feld vorgeführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Pfünder und der 65-Millimeter-Kanonen zusammen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. In den Ruinen von Ovillers geht der Kampf von Mann gegen Mann fort. Unsere Aeroplane und Drachenballons waren trotz des bewölkten Himmels in Tätigkeit, machten Photographien, leiteten das Feuer von fünf Batterien und verursachten eine Explosion in einem feindlichen Munitionsdepot. Ferner warfen sie Bomben auf feindliche Quartiere. Ein britisches Flugzeug bekämpfte, obwohl es beschädigt war, drei feindliche Aeroplane 20 Minuten lang und kehrte dann wohlbehalten zurück. Sonst wurden nur wenige feindliche Maschinen weit hinter den feindlichen Laufgräben gesehen.

* * *

Die französischen Berichte.

Paris, 9. Juli. Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: An der Somme-Front hinderte das schlechte Wetter die Kampftätigkeit. Den Franzosen glückte gegen Ende des Tages bei Belloy-en-Santerre ein Handstreich, der ihnen 350 Gefangene einbrachte. Sie drangen im Handgranatenkampf in deutsche Verbindungsgräben östlich von Estrees ein, wobei sie an 50 Gefangene machten. Eine der deutschen Abteilungen versuchte nördlich von Lassigny einen kleinen Posten aufzuheben. Sie wurde durch unser Infanteriefeuer zerstreut. Heftiger Artilleriekampf an der Nordfront von Verdun, hauptsächlich im Abschnitt der Höhe 304, bei Esnes, Samille und der Batterie von Damloup, aber keine Infanterietätigkeit. In Lothringen haben wir durch Handgranatenkampf einen deutschen Posten bei Lezange auf und nahmen einige Gefangene mit.

Paris, 9. Juli. Amtlicher Bericht vom Sonnabend abend: Nördlich der Somme haben trotz anhaltenden Regens und Nebels unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Hardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen, in Verbindung mit der englischen Armee, welche ihrerseits das Tronegehölz und die Ferme südöstlich des Gehölzes angriffen. In 35 Minuten war unsere Infanterie im Besitz der stark besetzten Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurde, wurden durch unser Feuer abgewiesen. Die Deutschen, die im Verlaufe der Aktionen bedeutende Verluste erlitten, ließen 260 Gefangene in unseren Händen. Südlich der Somme ist aus dem Laufe des Tages kein wichtiges Ereignis zu melden. An der Front von Verdun zeitweilig aussetzende Beschießung unserer ersten und zweiten Linien auf dem linken Ufer. Sehr heftig blieb die Artillerietätigkeit in den Abschnitten nördlich Souville, beim Fumin-Wald und der Batterie von Damloup. Auf der übrigen Front die übliche Beschießung.

Belgischer Bericht: In den Abschnitten von Boesinghe und Steenstraete haben wir heute das Zerstörungsfeuer gegen deutsche Verteidigungsarbeiten erfolgreich fortgesetzt. Der Feind antwortete schwach. In der Gegend von Dixmuiden war die Artillerietätigkeit ziemlich heftig.

Kriegsberichte vom Osten.

Die österreichischen Berichte.

Wien, 8. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina warfen unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa.

Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Buczacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luck wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt.

Die aus dem Styr-Bogen nördlich von Kolki zurückgenommenen Streitkräfte erreichten die ihnen zugewiesenen Räume. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach. Nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind abermals unter dem Einsatz großer Massen. Alle Angriffe zerschellten. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig geschlossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampf zurück. Tausende toter Russen bedecken das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschützkampf auch auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Abschnitt von Monfalcone setzten die Italiener nachts mit starken Kräften mehrere Angriffe an, die blutig abgewiesen wurden.

[illegible]

Südlich des Suganertales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese sechs Infanterie-Divisionen und mehrere Alpinigruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eiskögele.

* * *

Wien, 9. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erstürmten unsere Truppen, ihnen voran das [illegible] Infanterie-Regiment Nr. 13, bei [illegible] den Uebergang über die Moldawa. Nordwestlich von Kolomea stießen russische Abteilungen über Mikuliczyn vor. Sonst in Ost-Galizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien und bei Stobychwa am Stochod wurden russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen. Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine [illegible] Gefechtsgruppe Bomben ab. Der Feind [illegible] auf den [illegible] Plätzen [illegible].

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen. Bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlangen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pieris, dann Canziano, Bestrigna und die Adria-Werke mit Bomben. Unsere Front südlich des Suganer-Tales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanterie-Kämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit; stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Aus den russischen Berichten.

Petersburg, 7. Juli. (Amtlicher Bericht.) Westfront: Unter Ausnützung ihres bisherigen Erfolges in der Gegend westlich des Abschnittes von Czartorysk am Styr, eroberten unsere Truppen, nachdem sie den Flecken Grabie genommen hatten, nach heftigem Bajonettkampf die Dörfer [illegible] (2 Kilometer nördlich Grabie) an der großen Straße Kolki—[illegible] und [illegible]. Die Zahl der österreichischen und deutschen Gefangenen wächst. An der Front südlich des Stochod entwickelt der Feind an vielen Abschnitten ein sehr heftiges Feuer.

Galizien: An mehreren Stellen Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Gegend östlich Monasterzyska (17 Kilometer westlich von Buczacs) und am Koropiec-Bach drängen unsere Truppen den Gegner fortgesetzt weiter zurück. Westlich des Dorfes Zadzawka, östlich Delatyn, eroberten wir im Laufe des Gefechtes eine feindliche Stellung und machten Deutsche zu Gefangenen.

Südöstlich des Narocz-Sees machten die Deutschen einen heftigen Gegenangriff und nahmen einen Teil unserer Gräben, der ihnen aber gestern wieder verloren ging. Der Kampf dauert an. An einem Teil der ausgedehnten Front zwischen dem oberen Njemen und den Pinsker Sümpfen heftiger Artilleriekampf. Oestlich von Baranowitschi, in der Gegend des Dorfes Obochowscht (11 Kilometer westlich von Baranowitschi), warfen uns die Deutschen etwas zurück. Es folgte ein heftiger Gegenangriff. Durch die Konzentrierung unseres Feuers wurden die Deutschen gezwungen, sich zurückzuziehen.

Anmerkung: In der Gegend von Baranowitschi im Laufe der nächtlichen Angriffe nahmen unsere Maschinengewehre mit den deutschen Maschinengewehren einen Zweikampf auf. Wir brachten sie zum Schweigen. In dem letzten Gefechte zeichnete sich der Maschinengewehr-Unteroffizier Alloda besonders aus, der verwundet und am Kopf durch einen Splitter verletzt, das Gefechtsfeld nicht verließ, sondern den Deutschen große Verluste beibrachte.

Petersburg, 8. Juli. Amtlicher Bericht vom 7. Juli. Westfront: Die Kämpfe westlich vom unteren Styr dauern mit großen Erfolgen für unsere Truppen an. In der Gegend von Galuzia (18 Kilometer westlich von Rafalowka), von Optowa (13 Kilometer westlich von Rafalowka) und von Woteseck (13 Kilometer südwestlich von Rafalowka) nahmen wir von den Deutschen und Oesterreichern ausgebaute Stellungen. Der Feind floh unter dem Artilleriefeuer. Wir machten neuerdings zahlreiche Gefangene, darunter einen Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten. Die Kavallerie verfolgte den Feind. Sie jagte ihn bis in die Gegend von Woteseck und nahm ihm eine Kruppsche Batterie mit sechs Geschützen fort, welche nur einige Schuß abgeben konnte. Später eroberten wir nach hartnäckigem Kampfe das Dorf Komarow (10,5 Kilometer südwestlich von Czartorysk) und Gradie (22 Kilometer südwestlich von Czartorysk). Man meldet die Besetzung des Bahnhofes Maniewicze (23 Kilometer nördlich von Kolki) durch unsere tapfere Kavallerie.

Galizien: Nach den letzten Nachrichten beläuft sich die Gesamtzahl der vom 4. Juli bis 5. Juli westlich von der unteren Strypa gemachten Gefangenen auf 270 Offiziere und 9900 Soldaten. Wir erbeuteten bis jetzt 29 Maschinengewehre, 6 Bombenwerfer, 3 Minenwerfer, mehr als 5000 Gewehre und Flammenwerfer. Nordwestlich von Kimpolung ging der Feind energisch zum Angriff vor. Er wurde jedesmal abgewiesen.

An der Düna lebhaftes Infanteriefeuer. In der Gegend südlich von Dünaburg bis zu den Pinsker Sümpfen an mehreren Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. Südwestlich des Narocz-Sees nahmen wir nach erbittertem Bajonettkampf einen Teil der vorgeschobenen deutschen Gräben.

Petersburg, 9. Juli. Amtlicher Bericht. Westfront: In der Gegend des unteren Styr, westlich des Czartorysk-Abschnittes, warfen unsere Truppen den Gegner zurück und erreichten gestern im Laufe des Kampfes die Linie Gorodok (9,5 Kilometer nördlich des Bahnhofs Maniewiczy) — den Bahnhof Maniewiczy—Konsk (5 Kilometer südlich des Bahnhofs Maniewiczy) — Zagarowska—Gruziatyn. In dem gestrigen Gefechte in dem Abschnitt der Eisenbahn in der Gegend des Bahnhofs Maniewiczy, machten wir 75 Offiziere und 2000 Soldaten zu Gefangenen. Bei der Verfolgung des Gegners griffen die Kosaken in der Gegend von Optowo an. Starke österreichische Kräfte wurden mit dem Säbel niedergemacht und ungefähr 600 Mann gefangen genommen. Wir eroberten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre und außerdem 3 Maschinengewehre mit vollständiger Bespannung. Die Gefangenenzahl wächst ständig. Wir eroberten zahlreiches Kriegsmaterial und allerlei Proviant. Nach den soeben einlaufenden Meldungen eroberten wir noch die Dörfer Lesznewka (17 Kilometer) und Griwa (22 Kilometer) nördlich des Fleckchens Gorodok. (10 Werst diesseits des Stochod.)

An der Dünafront Infanteriefeuergefechte. Südwestlich des Narocz-Sees läßt der Kampf nach. Die letzten Gegenangriffe der Deutschen haben dort nichts an der früheren Lage geändert. Weiter südlich an mehreren Stellen Artilleriefeuer In der Gegend nordöstlich von Baranowitschi wurden die Versuche des Feindes, anzugreifen, durch unser Feuer abgewiesen.

Petersburg, 9. Juli. Amtlicher russischer Bericht von Sonnabend abend. Westfront: Die Truppen des General Brussilow nähern sich dem Stochod und werfen den Gegner, der erbitterten Widerstand leistet, überall. Wir griffen den Gegner an vielen Stellen südlich Robei am Pripjet an. Er zieht sich an den unteren Stochod zurück. In der vorigen Nacht verfolgte unsere Kavallerie die feindliche Infanterie und die ungarischen Husaren bis in die Gegend von Nowaja-Ruda südwestlich von Leszuietwka, 7 Werst von Stochod entfernt, und südlich Trojanowka (18,5 Kilometer südlich Leszniewka).

In einem glänzenden Angriff mit der blanken Waffe machten unsere Transbaikal-Kosaken viele ungarische Husaren nieder und verjagten den Rest in die Wälder. Am Morgen nahmen unsere Truppen die ganze Stellung östlich der Dörfer Ugly (10 Kilometer nördlich Sokul) und Nawoz (5 Kilometer nördlich Sokul) am Styr. Wir machten Gefangene und eroberten drei Haubitzen. Darauf überschritten Teile unserer Truppen auf der Verfolgung des Feindes den Stochod in der Gegend des Dorfs Ugly. Nach ungefährer Berechnung sind im Laufe der Kämpfe mindestens 30 Offiziere zu Gefangenen gemacht worden, darunter zwei Regimentskommandeure, außerdem sind ungefähr 45 Maschinengewehre, eine große Anzahl von Geschossen, Patronen, Waffen und Lebensmitteln und Proviantdepots erbeutet worden. An der Front des Generals Ewert entbrannten an verschiedenen Stellen von neuem heftige Kämpfe. An der breiten Front östlich Baranowitschi werden diese Kämpfe mit besonderer Heftigkeit geführt. Die Gegner machten wütende Gegenangriffe. Die Gesamtlage blieb unverändert. Von den anderen Abschnitten ist nichts Besonderes zu melden.

Die Türken rücken in Persien ein.

Konstantinopel, 9. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften, 25 Kilometer östlich davon auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sineh wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach siebenstündigem Kampf geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von hundert Toten, darunter zwei Offizieren.

An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Im Zentrum Artilleriezweikampf. Im Tschorukabschnitt scheiterte die Offensivtätigkeit der Russen gegen die Flanke unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fortwährend gegen Norden in der Absicht, unseren Vormarsch aufzuhalten, unternommen worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir einige Geländeteile von lokaler Bedeutung, die während der vorerwähnten Angriffe in die Hände des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial. Angriffe an gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorposten wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen.

„Yavus Selim" und „Midilli" griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tusbe, südöstlich von Noworossisk und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot, sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff.

Ein Monitor schleuderte aus weiter Entfernung einige unwirksame Granaten gegen die Insel Keusten und entfernte sich dann. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Fotsche näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. Am 7. Juli kam ein englisches Flugzeug-Mutterschiff und ein französisches Torpedoboot vor Beirut an. Ein Flugzeug stieg von dem Schiff auf und warf Bomben auf die Umgegend des Hafens, wobei drei Personen der Zivilbevölkerung verletzt wurden.

Deutsche Streifzüge an der englischen Küste.

Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Der englische Dampfer „Pendennis" aus Falmouth, welcher mit einer Ladung Grubenholz von Gotenburg nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht. Er hat unter deutscher Kriegsflagge auf der Borkan-Reede geankert.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. M. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen Bee", „Anil, Anderson", „Pepoday", „Watchful", „Nancy", „Human", „Petuna", „Cirrel-Bessy" und „Newark Castle". Von diesen mußten „Queen Bee", „Watchful" und „Petuna" mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschuß zu entkommen suchten.

So ganz unbeschränkt scheint demnach die englische Seeherrschaft nicht einmal an den eigenen Küsten.

Wodurch ging Kitchener unter?

London, 6. Juli. (Unterhaus.) Sir R. Pooper verlangte eine neue Untersuchung über den Untergang der „Hampshire". Im Publikum gingen beunruhigende Berichte um, die Ueberlebenden seien nicht einstimmig der Meinung, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei.

Der Redner fragte, ob es nicht richtig sei, daß einige der aufgefundenen Leichen Verbrennungen durch Säure aufweisen und weshalb keine Totenschau gehalten worden sei? Ferner fragte er, ob die „Hampshire" ein geeignetes Schiff war, um Lord Kitchener nach Rußland zu bringen? Eine neue Untersuchung sei nötig. Mac Namara bestritt die angeführten Tatsachen; alle Ueberlebenden stimmten überein, daß die „Hampshire" durch eine Mine zerstört sei. Ob einige der Leichen Verbrennungen durch Säure aufweisen, soll untersucht werden. Im übrigen habe eine vollständige Untersuchung stattgefunden.

Man hält also in England die Möglichkeit aufrecht, daß das Schiff, das Lord Kitchener trug, durch den Torpedoschuß eines unbekannten U-Bootes oder sonst eine Explosion zugrunde ging.

Der Nationalausschuß für ehrenvollen Frieden.

Die „National-Zeitung" hat sich bei einer leitenden Persönlichkeit in dem neugebildeten Nationalausschuß für ehrenvollen Frieden über dessen Ziele erkundigt. Sie berichtet über das Ergebnis ihrer Erkundigung folgendes:

„Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß es die Absicht des Deutschen Nationalausschusses ist, eine mittlere Linie einzuschlagen, d. h. sowohl bei den sogenannten „Flaumachern", wie auch bei jenen Leuten, die allzuweitgehende Forderungen aufstellen, aufklärend zu wirken. Die Aufklärung soll erfolgen sowohl durch Vorträge wie durch die Presse, wie auch endlich durch alle statthaften Werbemittel, und sie soll — wenn man so sagen darf — in einer durchaus friedlichen Weise, also ohne scharfe Polemiken, betrieben werden. Die vorbereitenden Arbeiten des Nationalausschusses sind derzeit noch im Gange. Am Donnerstag wurde die gründende Versammlung im Hotel Adlon abgehalten, eine zweite Versammlung im engeren Kreise fand am Freitag statt. Der Hauptsache nach ist der Deutsche Nationalausschuß als eine Körperschaft mit nur ziemlich begrenzter Teilnehmerzahl gedacht und es sollen als Mitglieder nur vollkommen unabhängige Persönlichkeiten aufgenommen werden, demnach niemand in beamteter Stellung. Laufende Geschäfte der Körperschaft werden von den Herren Ulrich Rauscher und Robert Breuer besorgt, beide als Schriftsteller von zweifelloser Begabung bekannt, der erstere als ständiger Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung", der letztere als Mitarbeiter zumeist ganz links stehender Blätter."

Die Aushungerungs-Maßnahmen.

Kopenhagen, 9. Juli. „National Tidende" meldet aus Christiania: Die englischen Behörden wollen jetzt auch die Salzzufuhr nach Norwegen verhindern. In den letzten Wochen hielten die Engländer alle nach Norwegen bestimmten Salzladungen zurück und gaben sie nur gegen die Verpflichtung frei, daß das Salz nicht zum Einsalzen der Fische, die nach Deutschland ausgeführt werden, verwendet würde. Im Vorsommer verhinderten die Engländer die Ausfuhr eingesalzener Fische nach Deutschland, indem sie überall die deutschen Käufer überboten und dadurch die Preise auf eine unerschwingliche Höhe steigerten.

Berlin, 10. Juli. Die verschärfte Kontrolle, die England über die holländische Schiffahrt ausübt, um zu verhindern, daß Güter von Holland nach Deutschland gelangen, soll sich, der „Vossischen Zeitung" zufolge, jetzt auch auf die Flußschiffahrt in holländischen Binnengewässern erstrecken.

Die 575. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 6, 37, 38, 51, 155; Reserve: Nr. 6, 7, 19, 46, 51; Landwehr: Nr. 22, 51. — Feld-Artillerie: Nr. 56. — Fuß-Artillerie: Nr. 6. — Pioniere: I Nr. 6.

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlachcikowski.

29] (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie das nicht, gnädigste Frau. Gewöhnliche, plumpe Fälschungen lasse ich jetzt aus dem Spiel. Die werden für die oben erwähnte Spezies von Sammlern aufgehoben. Aber es gibt Fälschungen wie die, von der ich zuerst sprach. Es sind das selbst so kostspielige Verfahren, daß sie nur durch die Riesensummen, mit denen sie losgeschlagen werden sollen, gerechtfertigt werden können. Sie sind an sich oft nicht einmal niedrig einzuschätzen, denn sie erfordern eine nicht geringe Kunstfertigkeit in der Herstellung. Außerdem handelt es sich um die Nachahmung meist wertvoller Originale, deren Kopie zu besitzen allein schon ein großer Gewinn wäre. Denken Sie an das Kopieren unserer größten Kunstwerke. Ein tiefes Eindringen in die Technik des Originals und eine genaue Materialkenntnis, müssen mit der eigenen Gewandtheit Hand in Hand gehen. Es sind mitunter nicht die schlechtesten Künstler, die sie ausführen."

„Aber mein Gott, welcher ernste Künstler gäbe sich dazu her?"

„Hunger tut weh", meinte der Doktor lakonisch, „die Aufträge pflegen einen jungen Künstler nicht zu verfolgen."

Jetzt trat Rosmar zu den beiden. „Siehe da, Herr Doktor. Was führt Sie zu uns? Und schon wieder in einer interessanten Unterhaltung, wie ich sehe!"

„Verehrter Meister, gönnen Sie einem armen Bücherwurm die wenigen Augenblicke, in denen er seine trockene Gelehrsamkeit vor einer so verständnisvollen Zuhörerin auskramen darf", sprach dieser pathetisch. „Sie dürfen sie mir als glücklich Besitzender nicht mißgönnen."

„Tue ich auch nicht", lachte Rosmar. „Aber für einen Augenblick muß ich Ihnen meine Frau entführen. Es wollen sich einige Gäste verabschieden. Sie machen uns die Freude und bleiben über den Abend."

„Gern!" sagte der Doktor.

„Also gleich bin ich wieder hier, damit Sie mir erzählen, wie wir das Vergnügen Ihres Besuches haben."

Er führte Karin in eins der vorderen Zimmer, wo man schon Umschau nach ihr hielt und kehrte schleunigst zu seinen Gästen zurück, es Karin überlassend, den Dank der Gäste entgegenzunehmen. Man sagte ihr noch zuguterletzt viel Angenehmes, was sie mit bewundernswerter Frische über sich ergehen ließ, und mit gleicher Miene wiederholte, sodaß jeder der Weggehenden das angenehme Gefühl hatte, besonders willkommen gewesen zu sein und den der Abschied besonders wurde, [illegible] Frau gesehen zu haben.

Endlich fand sie Zeit, zu den beiden Herren, die in einer gemütlichen Ecke saßen, zurückzukehren.

„Karin!" rief ihr ihr Gatte entgegen, „höre! Der Doktor erzählt mir eben, daß er ein Werk über die Ornamentik der Renaissance schreiben möchte. Er hat auf seinen Reisen in Süd-Frankreich und Italien ganz neue Zusammenhänge entdeckt, für deren Richtigkeit er jetzt in seiner Schrift eintreten will."

„Ja, verehrte Frau, und dafür möchte ich mir Ihre Mitarbeiterschaft sichern."

„Meine Mitarbeiterschaft? Ich glaube doch, Sie überschätzen mich. Wenn ich auch die Technik der meisten Handarbeiten beherrsche, so setzt die Geschichte ihrer Entwickelung, denn darum handelt es sich wohl doch, ein eingehendes Studium der alten Originale voraus, über die ich doch nicht in erforderlichem Maße verfüge. Denn auf schon vorhandene Urteile kann ich mich bei so einer Arbeit doch kaum stützen. Es müßte hierbei ein Quellenstudium an Ort und Stelle vorausgehen."

„Sie haben mich völlig richtig verstanden. Aber seien Sie versichert, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Sie die Einzige sind, die überhaupt imstande ist, diese Arbeit zu leisten, würde ich Sie nicht erst behelligen. Und jetzt hatte ich von neuem Gelegenheit, mich von der Richtigkeit meiner Annahme zu überzeugen. Wie gesagt, es wird ein umfangreiches Werk. Sie sollen den Teil, der von der Ornamentik, wie sie von der Textilkunst angewandt wurde, bearbeiten. Sehen Sie, jedes Material hat doch seine Eigenart, die wieder für die angewendete Technik und die Art der Ausschmückung ausschlaggebend ist. Sie sollen nun an der Hand der alten Originale diese innere Notwendigkeit aufdecken und die Entwickelung, die die Frauenarbeit genommen hat und notwendig nehmen mußte, unter diesem Gesichtspunkte darstellen. Mit den theoretischen Kenntnissen, die ich besitze, ist es dabei nicht getan. Ich muß vielmehr die verschiedenen Anschauungen auf Treu und Glauben hinnehmen und damit ist mir nicht gedient. Ich brauche jemanden, der nicht nur theoretisch beschlagen ist, und das sind Sie nebenbei auch, sondern der ganz genau die einzelnen Kunstfertigkeiten beherrscht, um mittels dieser Kenntnis die von mir verlangten Untersuchungen selbst zu unternehmen. Sehen Sie, dieselbe Sache, wie wenn Lessing sagt: Herr Arnold sagt: „Ich meine", und Shakespeare „meint". Ihnen fehlt, wie Sie ganz richtig sagten, nur das Studium der Kunstwerke an Ort und Stelle."

„Und damit steht und fällt die ganze Frage", meinte sie nachdenklich. „Später vielleicht, jetzt sind wir auch hier gebunden."

[illegible]

gabe. Sprechen Sie weiter, Herr Doktor."

Dieser fuhr fort: „Das Hindernis wegzuräumen, überlassen Sie mir, gnädigste Frau. Ich muß mich erst vergewissern, ob Sie gewillt sind, auf meinen Plan überhaupt einzugehen, ehe ich weitere Schritte unternehme."

Karin nickte.

„Ich erzählte Ihnen wohl schon, daß der Fürst eine der wertvollsten Textilsammlungen besitzt. Von seinem Vater, der schon ein eifriger Sammler war, hat er diese Leidenschaft geerbt und ist gleichsam in einer von Kunst durchtränkten Atmosphäre groß geworden. Darauf ist auch diese seltene Kenntnis, die ihn weit über einen dilettantischen Mäzen hinaushebt, zurückzuführen. Und sein Ehrgeiz ist, nicht nur als Kenner des alten Kunstgewerbes zu gelten, sondern durch diese Kenntnis befruchtend auf das neue zu wirken. Es ist bewundernswert, wie er alle Bestrebungen, die darauf hinzielen, unterstützt. Er läßt sich nicht von einzelnen Mißerfolgen oder Auswüchsen der Einzelnen zurückschrecken, sondern sieht sie im Gegenteil als Fehler an, aus denen man lernen kann, und die in der Zukunft nun nicht mehr gemacht zu werden brauchen. Also hier fänden Sie schon ein so ausreichendes Studienmaterial, wie Sie es lückenloser wohl kaum wo anders finden würden. Und schließlich können Sie noch einige Stücke, deren Untersuchung und Besprechung wir nicht entbehren können, in Italien oder Wien besichtigen."

„Sie sprechen, als ob ich im Besitze von Fausts Mantel wäre, der mich nach Belieben von einer Himmelsrichtung in die andere trüge. Vorläufig ist mein Mann hier Lehrer an der Kunstschule und ich Leiterin einer unlängst ins Leben gerufenen Werkstätte für kunstgewerbliche Arbeiten, und sind pekuniär nicht so gestellt, daß wir einfach alles im Stiche lassen und die Reise ins Ungewisse zu Gunsten unserer Neigungen antreten könnten." Sie sprach sehr liebenswürdig, aber ein aufmerksamer Beobachter hätte eine leichte Ungeduld in ihrem Ton merken können, denn innerlich war sie nicht so ruhig, wie es von außen den Anschein hatte. Sie war viel zu interessiert an dem Prospekt, der sich ihr eröffnete, um nicht bitter ihre Abhängigkeit zu empfinden. Deshalb grollte sie dem Doktor, daß er sie zwang, ihre Gegengründe wiederholen zu müssen.

„Lassen Sie mich ausreden, gnädige Frau", fuhr der Doktor mit unerschütterlicher Ruhe fort. Er war einmal im Zug und da brachte ihn keine Macht der Welt dazu, sein Tempo zu beschleunigen.

„Also Sie befürchten festzustellen, daß Sie hier festgehalten würden. Aber das braucht nicht für einige Zeiten zu sein. Das ist ein Zustand, der sich ändern läßt."

„Meinen Sie, man wechselt seine Stellung, wie ein feines Hemd?" [illegible]

„Mitunter wohl. Aber lassen Sie mich ausreden."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Dorf. — Redaktion und Expedition: [illegible] 7. — Verlag der „Volksmacht", G. m. b. H. — Druck von [illegible] G. m. b. H., [illegible]

Schauspielhaus
Operetten-Bühne. Telef. 2545.
Montag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus".
Dienstag 8 Uhr, zum 75. Male:
„Die Csardasfürstin".
Mittwoch 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus"

Liebich Theater
Heute abend pünktlich 8 Uhr:
Grösster Erfolg!
Gastspiel

Arnold Rieck
2213
Elsa Grünberg
Grete Fischbach
in dem
neuen Gilbert-Schlager:
Drei Paar Schuhe.
Musik von Gilbert (Wiesenfeld).
Angenehm kühler Aufenthalt.

Viktoria-Theater
2208
Pst! Pst!
Schwank in 3 Akten v. L. Haskel und Helene Wandrey a. G.
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

!! Dominikaner !!
Kein Abend verloren bei den
brillanten Leipzigern.
Neu! Ein alter Veteran.
Neu! Kunst u. Handwerk.
Diese Annonce gilt für Mittwoch nachm. für Erwachsene zum freien Eintritt.

U.T.
Lichtspiele.
Heute und folgende:
Der Radiumraub
Ein Kriminalfilm i. 4 Akt.
Eine kleine, reizende
• Komödie •
Eine glänzende
• Regie •
Eine hochdramatische
• Handlung •
Ferner:
Liebe macht blind
Lustspiel
Eurlos
Mieter wider Willen
Schlemmerlieder
U.T.

Familiennachrichten.

Bei den Kämpfen in Feindesland fiel am 18. März d. J. im Dienste des Vaterlandes unser Beamter, der

Landsturmmann

Herr Paul Nentwig.

Der Verstorbene hat es verstanden, durch seinen Fleiß und ständige Dienstbereitschaft, Liebe und Achtung des Kassenvorstandes und der Beamtenschaft zu erwerben.

Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.

Breslau, den 8. Juli 1916. 2206

Der Vorstand und die Angestellten der Besonderen Ortskrankenkasse für Kaufleute u. Apotheker

Tagesgeschäft
Aschner
Jetzt im
Sommer-Ausverkauf
gute
Paletots
Pr. 12½ Mk.
Schicke 2205
Stoff-Kostüme
Pr. 16½ und 26 Mk.
Wasch-Kostüme
Pr. 8½ Mk.
Reizende
Blusen, Röcke Taillen-Kleider
Noch in großer Auswahl.
Spottbillig.
Spez.-Gelegenheitskäufe
in modernster, feiner Damen- und Backfisch-Konfektion.
OZ Breslau OZ
Ohlauerstr. OZ
1. Etage.

91184
Weltbekannt
Reell. Billig. Gut.
Anzüge elegant auch Maß.
Herrengarderobe, Weidenstraße Nr. jetzt 21, I.

Kultur und Nation
Preis 15 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Am 18. März starb den Heldentod mein geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meiner vier unmündigen Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Landsturmmann

Paul Nentwig

im 42. Lebensjahre. 2211

In tiefstem Schmerz

Anna Nentwig geb. Tripke

Geliebt, beweint und unvergessen.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 18. März cr. der besten Einer unserer hiesigen Mitgliedschaft, der **Bürodiener,** Kollege

Paul Nentwig.

Erst 42 Jahre alt, doch 23 Jahre dem Verbande angehörend, hat der Verstorbene stets in den vordersten Reihen gestanden, in der Ortsverwaltung, als Gewerbegerichtsbeisitzer und lange Jahre als Mitglied des Gauvorstandes etc. seine Kraft dem Verbande zur Verfügung gestellt.

In seinem Berufe, seiner Familie, sowie seiner Berufsorganisation von lauterem Charakter, Pflichtbewußtsein und Opferwilligkeit gleich hoch beseelt, wird der leider zu früh gestorbene Kollege und Freund in unserem Herzen fortleben. 2210

Der Gauvorstand u. die Ortsverwaltung Breslau des Deutschen Transportarbeiterverbandes.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den Kämpfen in Feindesland am 29. Juni 1916 unser werter Kollege, der Steinsetzer

Oswald Hagedorn

Ehre seinem Andenken!

Der Verband der Steinsetzer
Filiale Breslau. 2209

Auch bei der grössten Hitze
lebensfrische Fische billigste Preise
Montag früh 7 Uhr ein Kühlwaggon 2208
„Nordsee"
Geschäftsführer: Feodor Trapp.
Nur Schweidnitzerstraße 19
rechts u. 1 Treppe
Fernsprecher 5290 u. 5291
Nur neue Schweidnitzerstraße 5a
rechts von der Gartenstraße
Fernsprecher 4223.
extrafetter blutfrischer **Cabliau** im Schnitt Pfd. nur 97 Pfg.
prachtvolle Rotzunge 110 Pf.
Portions-Angel- **Schellfisch** Pfund nur 57 Pf.
Fischkoteletts schneeweiß ohne Haut u. Gräten Pfd. 195 Pfg.
Lebende Aale, feinster Zander u. Lachs.
½ Ltr.-Dose I. Anchovis 110 Pf. | ½ Ltr.-Dose bel. Sardinen 125 Pf.
Flundern in Gelee ¼ Pfd. 30 Pf. Dose ca. 4 Ltr. 650 Pf.
Riesengurken St. 35 bis 45 Pf.
Bergen ¼ Pfd. 18 Pf. **Kronen-Sardinen** Dose zirka 3 Pfd. 575 Pf.
Feine Räucherwaren, gut. Pommersche Flundern, Bismarckheringe.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Liste 12.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß uns seit Anfang April d. J. folgende Kollegen als weitere Opfer des Weltkrieges gemeldet wurden.

Adam, Oswald, Lastkutscher
Barantke, Gustav, Droschkenkutscher
Deumlich, Fritz, Hausdiener
Giehler, Paul, Arbeiter
Graf, Richard, Hausdiener
Gramsch, Karl, Lastkutscher
Gürtler, Emil, Arbeiter
Jakob, Robert, Hausdiener
Klein, Max, Arbeiter
Münzer, Ernst, Schiffer
Nentwig, Paul, Bürodiener
Nowak, Waldemar, Arbeiter
Pietsch, Karl, Lagerarbeiter
Rosahl, Max, Packer
Schliebs, Richard, Arbeiter
Scholz, Reinhold, Droschkenkutscher
Thomale, Friedrich, Arbeiter
Wilde, Robert, Hausdiener
Zukunft, Karl, Droschkenkutscher

Ein ehrendes Andenken werden ihnen bewahren 2212

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Margarinehändler!

Zur Feststellung der für den Verkauf von **Margarine** an die Verbraucher in Frage kommenden Kleinverkaufsstellen sind die bisher mit Margarine handelnden Geschäfte gehalten, unverzüglich einen Fragebogen auszustellen. Vordrucke hierfür sind wochentags zwischen 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags in Empfang zu nehmen bei folgenden Firmen:

Breslau-Mitte: Stadtgebiet zwischen Stadtgraben und Oderstrom einschließlich Dominsel
bei **C. F. Schöngarth & Zisch,** Karlsstraße 47.

Breslau-Nord: Stadtgebiet zwischen rechtem Oder-Ufer, von Kaiserbrücke an und alter Oder
bei **Christian Hofmann,** Kleine Holzstraße 19.

Breslau-West: Stadtgebiet zwischen linkem Oder-Ufer einschließlich Bürgerwerder, Stadtgraben, Neue Graupen-, Gräbschenerstraße ausschließlich
bei **Margarine-Vertriebsgesellschaft m. b. H.,** Striegauerplatz 5/7.

Breslau-Süd: Stadtgebiet zwischen Gräbschenerstraße, Neue Graupenstraße, Stadtgraben, Bahnhofstraße, Flurstraße, Hubenstraße einschließlich
bei **Carl Walter,** Anger 9/11.

Breslau-Ost: Stadtgebiet zwischen dem Lauf der oberen Oder von Kaiserbrücke an, Ohlau-Ufer, Ohlauer Stadtgraben einschließlich, Bahnhofstraße, Flurstraße, Brüderstraße, Hubenstraße ausschließlich
bei **Hans Tschierschky,** Flurstraße 8.

Die sorgfältig ausgefüllten Fragebogen sind umgehend an die oben bezeichneten Ausgabestellen zurückzureichen.

Margarine-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Striegauer Platz 5/7. 2207

Außerordentliche Abgabe alter Kartoffeln.

Die Vorräte gestatten, an die Inhaber von Zusatzmarken für den Zeitraum bis 14. Juli noch 2 Pfund alte Speise-Kartoffeln abzugeben. Diese Menge ist von den Händlern auf die Zusatzmarke Nr. 6 für die Zeit vom 15. bis 26. Juli bald abzuholen. Die Händler haben die Abgabe auf der Rückseite der Zusatzmarke zu vermerken. Die Zusatzmarke bleibt in dem Besitz der Inhaber.

Breslau, den 10. Juli 1916.

Magistrat.
Kartoffelversorgung. 2202

Beilage.

Montag, den 10. Juli 1916.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10 Juli.

Brotmarken, Buttermarken und Spiritusmarken

werden in dieser Woche von Dienstag bis Freitag in den Brotmarken-Ausgabestellen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ausgegeben. Näheres darüber ist an den Anschlagssäulen zu ersehen und aus den Anzeigen in der Sonnabend-Nummer.

Wer die Marken nicht pünktlich abholt, kann bestraft werden. Beim Abholen der Marken sind der Brotmarken-Bezugsschein, die Lebensmittelkarte und eine Brennspiritus-Bescheinigung vorzulegen.

* * *

Wer Kartoffeln angebaut hat,

muß dies bis 11. Juli 1916 der Kartoffel-Versorgungsstelle des Magistrats, Blücherplatz 16 II, schriftlich mitteilen. Anbauflächen von nicht mehr als 10 Ar sowohl für Früh- als auch für Herbstkartoffeln bleiben außer Betracht und brauchen nicht angezeigt werden. Wer der Aufforderung nicht pünktlich und nicht vollständig nachkommt, macht sich strafbar.

Mais und ausländische Kleie

wird der Magistrat in den nächsten Tagen an die Halter von Hühnern Kaninchen, Ziegen usw., abgeben, damit die Eier-, Fleisch- und Milchgewinnung verbessert wird. Ein Kilogramm Mais kostet 50 Pfg., ein Kilogramm Kleie 32 Pfg. (Siehe die Bekanntmachung in der Sonnabend-Nummer.)

An die Magarinehändler!

Zur Feststellung der für den Verkauf von Margarine in Frage kommenden Kleinverkaufsstellen werden die bisher mit Margarine handelnden Geschäfte aufgefordert, unverzüglich einen Fragebogen auszufüllen. Vordrucke hierfür sind wochentags zwischen 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags unentgeltlich zu haben. Näheres im Anzeigenteil.

Eierkarten und Eierhöchstpreise.

Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, ist beabsichtigt, die Eierversorgung für das ganze Reich durch Eierkarten und Eierhöchstpreise einheitlich zu regeln. Es wäre die höchste Zeit, denn die Eierpreise sind unerträglich hoch.

Gegen die Ausfuhrverbote

wendet sich jetzt der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki. Das Ziel müsse sein, die Ausfuhrschranken zu beseitigen. Er schreibt darüber unter anderem:

Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn vorher durch Ordnung der Lieferung, des Verbrauches und der Preise, etwa nach dem Vorbilde unserer Getreideversorgung, für das ganze Reichsgebiet die nötigen Vorkehrungen getroffen sind. Für die Kartoffel-, Fleisch-, Milch- und Fettversorgung sind die Vorarbeiten vom Kriegsernährungsamt nahezu beendet. Wo eine ähnliche Regelung wegen der Natur der Waren nicht möglich ist, können örtliche Ausfuhrbeschränkungen nur durch ein richtig abgestuftes System der Höchstpreise entbehrlich gemacht werden. Auch in dieser Hinsicht sind die Vorarbeiten im Kriegsernährungsamt schon weit gediehen und in mehreren Punkten sind durchgreifende Verbesserungen alsbald zu erwarten. Ein allzu lebhaftes Drängen aber kann die Sache nicht fördern. Es ist keine Rede davon, daß unberechtigte Sonderinteressen irgend welcher Art das Kriegsernährungsamt verhindern könnten, bei der Beseitigung dieser Mißstände mit der Schnelligkeit und in der Art vorzugehen, die nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung am besten zum Ziele führen.

Sachliche Bedenken gegen plötzliche, ungenügend überlegte Eingriffe und die Notwendigkeit, bestehende, von einzelnen Bezirken geschaffene nützliche Einrichtungen so lange zu erhalten, bis allgemein Brauchbares an ihre Stelle gesetzt werden kann, sind der einzige Grund, der das Kriegsernährungsamt auf die Gefahr hin, damit das Mißfallen der Oeffentlichkeit zu erregen, zu vorsichtigem Vorgehen veranlaßt.

Zahlt die Steuern!

Die städtische Steuerverwaltung macht im „Gemeindeblatt“ bekannt:

Die Steuern für April/Juni 1916 sind binnen 8 Tagen nach Empfang des Steuerzettels an die zuständigen Steuerzahlstellen zu zahlen.

Wir ersuchen jedoch mit Rücksicht darauf, daß der Krieg dauernd sehr große Anforderungen an die Kassen stellt, nicht nur die Steuern für April/Juni 1916 alsbald nach Zustellung des Steuerzettels zu zahlen, sondern auch gleichzeitig mit dieser Zahlung nach Möglichkeit die bereits am 15. August d. J. für Juli/September 1916 fällig werdenden Steuern zu entrichten.

Durch diese Art der Zahlung wird eine schnelle Abfertigung der Steuerzahler gewährleistet, während in den letzten Tagen vor Fälligkeit der Steuern bei dem großen Andrange und dem herrschenden Beamtenmangel großer Zeitverlust durch langes Warten unvermeidlich ist.

Ernteaussichten und Versorgung.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird geschrieben:

Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesteilen eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gespann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall wett gemacht.

Die Heu- und Klee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen, kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Macht das Erntewetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Rauhfutter, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mißernte herausgeht.

Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Neige gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin die Verbraucher regelmäßiger und glatter versorgen zu können.

Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf eine möglichste Ausdehnung der Erzeugung ankommt, muß in der Preispolitik Vorsicht und insbesondere Stetigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preiserhöhung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Der Fleischverkauf nach Marken.

Aus Fleischerkreisen schreibt man uns: „Wenn auch bisher Unregelmäßigkeiten beim Verkauf von Fleisch und Fleischwaren nach den Marken nicht vorgekommen sind, so muß doch behauptet werden, daß viele Fleischermeister die einzelnen Bestimmungen nicht richtig aufgefaßt haben. So heißt es im § 13 der Verordnung über die Fleischversorgung u. a.: „Jede Bevorzugung ist verboten.“ Zu diesen Bevorzugungen ist aber zu rechnen, wenn den Kunden das Fleisch ins Haus geschickt wird, das hier und da noch geschieht. Auch das vorherige Zurechtmachen des Fleisches muß als eine Bevorzugung der Kundschaft angesehen werden und ist unter allen Umständen zu unterlassen, da sich die Fleischer sonst sehr leicht einer Bestrafung aussetzen. Hier und da sind von den Fleischkäufern Beschwerden gekommen, daß die Fleischermeister das Fleisch nach den Nummern der Kundenliste verkaufen. Dies hat sich in Berlin sehr gut bewährt und es muß angenommen werden, daß sich auch die Breslauer daran gewöhnen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nur vor den Fleischerläden jetzt noch ein Andrang herrscht, die den Verkauf nach Nummern nicht eingeführt haben. Ebenso müssen sich die Käufer daran gewöhnen, daß die Abfertigung der Käufer nur einmal geschieht, da zu einer zweimaligen Abfertigung die Zeit mangelt.“

Wenn das heißen soll, die Fleischer wollen an jeden Kunden in der Woche nur einmal verkaufen, so müssen wir uns dagegen wenden. Die Fleischer haben ihre tägliche Verkaufszeit vorgeschrieben und müssen in dieser Zeit auch an ihre Kunden verkaufen, ganz gleich ob einmal, zweimal oder dreimal in der Woche. Gerade die kleinen Leute mit wenig Geld und ohne kühle Aufbewahrungsräume können verlangen, daß sie in den Fleischerläden mehr als einmal bedient werden.

Sammelt Kirschkerne!

Es wird uns geschrieben:

Die Anregung, Kirschkerne zu sammeln, ist bei uns auf guten Boden gefallen. Die Sammellisten und Sammeleimer fingen bald an, sich zu füllen; es war eine Freude, auf den Straßen die Gesichter mancher jugendlichen Sammler zu sehen und zu beobachten, mit welcher Freudigkeit sie sich am guten Werke beteiligten.

Um den Sammeleifer der Jugend zu erhöhen, sollen besonders Eifrige, welche schon größere Mengen von Kernen abgeliefert haben, eine Prämie erhalten.

Zur leichteren Ablieferung der Kerne dienen als Sammelstellen sämtliche Küchen des Nationalen Frauendienstes und folgende Vorratskeller: Büttnerstraße 25, Zimmerstraße 8, Steinstraße 8, Paradiesstraße 9, Friedrich-Karl-Straße 5, Lehmdamm 70, Lehmgrubenstraße 6.

Um dem vaterländischen Zwecke möglichst reiche Erträge zuführen zu können, ergeht die Bitte an Eltern und Erzieher, die Jugend aufzuklären und zur Sammlung anzuspornen.

Die Hausfrauen müssen darauf achten, daß daheim Obstkerne nicht achtlos fortgeworfen, sondern gesammelt und einer der Ablieferungsstellen zugeführt werden.

Die Oderschiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche u. a.: Der Wasserstand der Oder hat allerwärts in ihrem Lauf in der Berichtswoche einen glatten Verkehr mit Tauchtiefen von 1,50 Metern ermöglicht; wie die Aufschreibungen ergeben, ist zwar der Wasserstand in Ratibor gegen die Vorwoche nicht unerheblich zurückgegangen, aber die preußischen Nebenflüsse, namentlich die Glatzer Neiße, haben eine wesentliche Aufhöhung des Mittellaufs der Oder bewirkt, so zwar, daß die Fahrzeuge, die wegen Ueberschreitung des Tiefgangs von 1,50 Meter im Laufe der Woche an der Janowitzer Schleuse angehalten wurden, zwischenzeitig ihre Fahrt wieder fortsetzen konnten.

Nach wie vor ist die Oderschiffahrt für die Talreise vornehmlich für den Transport von Kohlen befaßt, während andere Güter nur in spärlichem Umfang durch die Oderschiffahrt Beförderung finden.

Bulgarische Kunstausstellung in Breslau.

Dem Verkehrsamt der Stadt Breslau, das die Veranstaltung der bulgarischen Kunstausstellung übernommen hat, ist es gelungen, zu erwirken, daß zwei der hervorragendsten Bilder der Ausstellung „Begrüßung nach der Trauung“ und „Mazedonierin“, die während der Ausstellung in Berlin von Kommerzienrat Otto Bestehorn, Aschersleben, und Kommerzienrat Mandelbaum, Königlich bulgarischen Generalkonsul, Berlin-Grunewald, angekauft worden sind, noch in Breslau ausgestellt werden. Beide Bilder sind von Professor Mrkwicka in Sofia gemalt, der als einer der ersten im neuen Bulgarien die Malkunst verbreitet hat und als Delegierter der Königlich bulgarischen Regierung dem Ausschuß der Ausstellung angehört.

Beleidigung am Fleischverkaufsstand.

Zu unserem Gerichtsbericht über die Verurteilung der Fleischermeistersfrau Schniebel wegen Beleidigung des Magistratshilfsdieners Glutsch zu drei Mark Geldstrafe teilt uns Frau Schniebel mit, sie habe von Glutsch gar keinen Preis für ein Pfund Kalbsbrust verlangt, sondern ihre Worte haben einer anderen Kundin gegolten. Glutsch habe nur mit der Verkäuferin verhandelt. Sie, Frau Schniebel, habe auch keinen Strafbefehl wegen angeblicher Ueberschreitung der Höchstpreise erhalten.

Vor einem Jahre.

10. Juli. Englischer Mißerfolg bei Ypern.
Kämpfe an der Straße Souchez-Ablain.
Erfolgreiche Gefechte südlich von Krasnostaw.

Aus aller Welt.

Aus der Gesellschaft.

Am Freitag ging nach mehrtägiger Verhandlung der Prozeß gegen den Kölner Metzgermeister Sommer zu Ende. Sommer hatte große Mengen Fleisch zurückgehalten, sodaß mehrere hundert Zentner verdarben; ferner hat er für die Kölner Bürgerschaft bestimmtes, von der Stadt Köln zu billigen Preisen erstandenes Fleisch unter großem Nutzen nach Dresden verkauft. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 20000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vor der Strafkammer zu Altona hatten sich der Kaufmann Paul Wieck aus Altona und der Makler Wilhelm Bull aus Hamburg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Beide befaßten sich erst seit einem halben Jahre mit dem Vertrieb von Lebensmitteln. Sie kauften große Mengen Stückware (Schweinefleisch) in Dosen (das Pfund zu 20 Pfg.) auf und verkauften sie dann in einem eilig aufgemachten Laden zu „konkurrenzlos“ billigen Preisen. Die Untersuchung ergab, daß das Fleisch hochgradig verdorben war. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten nur einen Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer ging erfreulicherweise über diesen Antrag hinaus und erkannte auf je zwei Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, eine noch immer viel zu milde Strafe. Es hätte sehr gut auch auf Ehrverlust erkannt werden können, denn es ist unter allen Umständen ehrlos, in dieser Zeit das Volk zu schädigen, wie es die Angeklagten getan haben.

90 Gramm Butter wöchentlich. Für die Woche vom 10. Juli ab werden nach Veröffentlichung der Butterversorgungsstelle Groß-Berlin auf den Butterkartenabschnitt nur 90 Gramm Butter abgegeben, da die gegenwärtige Butterzufuhr eine höhere Abgabe nicht zuläßt. Der Kleinhandelshöchstpreis für Butter [illegible]

Ein englischer Flieger ehrt Immelmann. Ueber eine Ehrung Immelmanns durch den Gegner wird der „Münchener Zeitung“ (der „Frankf. Ztg.“ zufolge) aus dem Felde berichtet:

Am 30. Juni warf ein englisches Flugzeug für Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife nieder. Das ganze war wasserdicht verpackt und in einer Blechhülse eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hatte: Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß S. Herrn Leutnant Immelmann, gest. in der Schlacht am 18. Juni. Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner vom kämpfenden Geschwader.

Rettungslos verloren. „Corriere della Sera“ zufolge brach in den großen Kastanienwäldern der Insel Salina (Sizilien), ungefähr 40 Kilometer von Stromboli entfernt eine riesige Feuersbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schiffahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, kann für die bedrohte Insel nichts getan werden.

Zahlreiche Brände durch Kurzschluß. Aus Arad (Ungarn) meldet uns ein W. T.-B.-Telegramm vom 8. Juli: In der Nähe des Schlachthauses fiel heute ein schwerer morscher Baumast auf die elektrische Leitung und zerriß dabei die primäre und sekundäre Leitung. Infolge der Berührung dieser beiden Leitungen entstand in zahlreichen Wohnungen Kurzschluß, der Brände hervorrief. Eine Person wurde getötet, vier schwer und sechs leicht verwundet. Die Feuerwehr hatte große Mühe, das Feuer überall zu löschen.

Die Münchener Krawalle, die bekanntlich vor einigen Wochen stattfanden, haben nun ein gerichtliches Nachspiel gehabt, indem einer der Verhafteten, der 18jährige Schlosser Franz Fichtelhuber, der mit einem Stein ein Auslagefenster zerstört hatte, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. In der Begründung wurde zwar das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit als mildernder Grund angenommen, aber doch hervorgehoben, daß durch derartiges gewissenloses Handeln, das an Landesverrat grenze, auch gereifte Leute zu Schritten veranlaßt würden, die von den bedenklichsten Folgen begleitet sein könnten.

Ein großer Bilderfälschungsprozeß beschäftigte tagelang die Strafkammer des Landgerichts München. Der Kunstmaler Wilhelm Lehmann aus Dresden, zuletzt wohnhaft in München, war angeklagt, schon seit Jahren in zahlreichen Fällen nach den Motiven bekannter älterer und noch lebender Maler Gemälde hergestellt und sie fälschlich mit deren Namenszug signiert zu haben. Seine Frau Ida Lehmann stand unter der Anklage, diese gefälschten Bilder in der Münchener Wohnung an Kunstliebhaber und Kunsthändler als Originalgemälde verkauft zu haben. Das Sonnabend gefällte Urteil lautete wegen Urkundenfälschung und Betrug für Wilhelm Lehmann auf vier Jahre Gefängnis und für seine Frau auf drei Jahre Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je fünf Jahre.

Ermordung einer 76jährigen Witwe. Aus Lübeck wird uns durch ein W. T.-B.-Telegramm gemeldet: Die 76jährige, in einem abseits stehenden Hause allein wohnende Witwe Green ist ermordet aufgefunden worden. Alle Schränke und sonstigen Behälter waren durchbrochen und durchwühlt. Als Täter wurden die zwei Hamburger Arbeiter Kneesch und Niemann verhaftet. Sie legten ein Geständnis ab.

250 Schafe verbrannt. Aus Elbing wird gemeldet: Ein Blitzstrahl traf den Schafstall zu Bodeck. Der Stall, der mit einer alten Scheune in Verbindung stand, brannte plötzlich lichterloh, so daß an die Rettung von etwa 250 Schafen nicht gedacht werden konnte.

Eine Schwefelgrube unter Wasser gesetzt. Laut einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Palermo wurde infolge des Bruches der Wasserleitung die Schwefelgrube Brottacalda in Caltanissetto überschwemmt. Rettungsarbeiten zur Bergung von 400 Arbeitern wurden eingeleitet. Es ist niemand getötet worden.

Doppel-Hinrichtung. Wie die „Wattenscheider Zeitung“ meldet, wurden Freitag morgen im Gefängnishof der Bergmann Burmann und Anna Boeckmann wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Ehemanns der Boeckmann vom Scharfrichter enthauptet.

Schreckenstat eines Geisteskranken. Der in Kobylnitz (Mähren) wohnhafte herrschaftliche Heger Anton Kolarz wurde während eines Dienstganges im Waldreviere meuchlings ermordet. Der bereits in Haft befindliche Täter ist der Schuster Alois Dospaschil, der schon zweimal im Irrenhaus saß. Bei der Hausrevision fand man in einem Topf die Hälfte des abgehackten Kopfes des Ermordeten halb abgekocht. Das Gehirn lag auf einem Teller, und ein Stück Fleisch vom Rumpfe wurde in der Bratröhre abgebraten. Den Schädelbachknochen hatte er in den Brunnen geworfen. [illegible]

Kartoffelzuschuß.

Inhaber von Zusatzmarken können bis zum 14. Juli noch zwei Pfund alte Kartoffeln zu der ihnen zustehenden Menge erhalten. Die Kartoffeln sind gut. (Siehe Inserat des Magistrats).

Nach zehn Jahren.

Im Jahre 1906 war die damals neunzehn Jahre alte Helene Sch. bei einem hiesigen Kaufmann als Verkäuferin mit einem Monatsgehalt von 80 Mark tätig gewesen. Sie hatte sich einen Oberleutnant als Verhältnis angeschafft, dem sie hin und wieder kleine Geschenke machte, sodaß sie mit dem Gehalt nicht auskam und wiederholt unerlaubte Eingriffe in die Kasse machte. Sie wurde schließlich dabei ergriffen und entlassen. Als sie zur Verantwortung gezogen werden sollte, war sie spurlos verschwunden und konnte nirgends aufgefunden werden. Sie hatte sich inzwischen im Jahre 1913 in Berlin mit einem Kaufmann verheiratet und durch Zufall kam man vor einiger Zeit darauf, daß die jetzige Frau Kaufmann P. in Berlin mit der damaligen Verkäuferin Sch. identisch sei und es wurde deshalb jetzt nach zehn Jahren gegen sie Anklage wegen Diebstahls erhoben. Verjährt war die Strafsache deshalb nicht, weil von seiten der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagte wiederholt Steckbriefe erlassen worden waren. Die Beschuldigte war auf ihr Ersuchen vom persönlichen Erscheinen zur Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Schöffengericht in Breslau stattfand, entbunden worden. Nach ihren Angaben hat sie gegen achtzig Mark aus der Kasse entnommen und es war auch nur insoweit Anklage erhoben worden. Nach den Angaben des Bestohlenen handelt es sich aber um einen Betrag von 300 bis 500 Mark. Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß es sich zwar um einen groben Vertrauensbruch handelt, man könne aber die Sache jetzt nach zehn Jahren unter den veränderten Verhältnissen nicht zu streng ansehen. Er beantragte fünf Tage Gefängnis. Das Gericht bedauerte, daß die Anklagesache nicht verjährt sei. Strafe müsse nun einmal erfolgen. Drei Tage Gefängnis sei aber als eine genügende Sühne angesehen worden. Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, hat der Ehemann der Angeklagten bei Ausbruch des Krieges geschäftlich in Paris geweilt und die Angeklagte hat bisher über das Schicksal des Mannes nichts erfahren können. Er ist wahrscheinlich als Zivilgefangener interniert.

Eine „fromme" Diebin.

Die unverehelichte Ernestine Winkler hatte sich am Sonnabend wegen einer Reihe von Diebstählen, die sie in den hiesigen Kirchen begangen hatte, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Zweimal hatte sie in der Mauritiuskirche Handtäschchen entwendet. Sie hatte sich allerdings in beiden Fällen arg getäuscht, denn die Handtäschchen enthielten nur Gegenstände von ganz geringem Wert. Mehr Glück hatte sie, als sie einige Tage später die Kirche zum guten Hirten besuchte. Dort gelang es ihr, einer Kirchenbesucherin die silberne Handtasche, die einen Wert von achtzig Mark hatte und die auch einen Geldbetrag von acht Mark enthielt, zu stehlen. Außerdem hatte sie einer früheren Kollegin aus deren Wohnung ein Jackett mit Spitzenbesatz im Werte von 28 Mark gestohlen. Das Jackett hatte sie bald darauf für acht Mark verkauft. Vor dem Schöffengericht war sie der Diebstähle geständig und gab als Motiv an, daß sie sich damals in großer Not befunden habe. Nach ihren Angaben hat sie die beiden ersten Taschen ins Wasser geworfen und nur die letzte Tasche für einen geringen Betrag weiterverkauft. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von dreieinhalb Monaten.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Die Firma D. Guttmann, Herrenstraße 24, kauft fast täglich Gemüse und Kartoffeln ein und gibt sie zu billigen Preisen an ihre Angestellten ab. Ebenso hat die Firma der Teuerung Rechnung getragen, indem sie schon zweimal Zulagen an das Personal bewilligte.

* **Tierschutzverein.** In der letzten Vorstandssitzung gab der 1. Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Keiser, bekannt, daß wiederum ein hochherziger Tierschützer, der verstorbene Kaufmann Theodor Ritschke dem Verein eine Summe von 3000 Mk. vermacht habe, mit der Bestimmung, daß die Zinsen für Tierschutzzwecke verwandt werden sollen. Der mechanische Tierschutzwagen des Vereins zum Wegschaffen gefallener Pferde befindet sich während des Krieges beim Ersatz-Pferde-Depot Lohestraße (frühere Omnibusgesellschafts-Stallungen). Der Wagen steht aber nach wie vor jederzeit für private Zwecke zur Verfügung und mit Genehmigung des Kgl. Stellv. Generalkommandos stellt im Gebrauchsfalle das Ersatz-Pferde-Depot Gespann und Kutscher gegen eine kleine Gebühr. Der Wagen ist telephonisch unter Nr. 10439 oder durch das nächste Polizeikommissariat zu erreichen. Infolge der veränderten Ernährungsweise kamen außerordentlich viel Pferde zu Fall und wurde dementsprechend der Transportwagen stark gebraucht und abgenutzt. So mußte der Verein für eine einzige Reparatur 750 Mk. aufwenden. Welcher edle Spender hilft dem Verein die Kosten decken?

* **Straßensperrung.** Wegen Instandsetzung wird der Michaelis-Kirchweg zwischen Mauritiusstraße und Lehmdamm vom 10. Juli bis einschließlich 12. August für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Infolge Kopfschusses verstorben** ist bald nach seiner Einlieferung in das Allerheiligen-Hospital am Freitag nachmittag der Arbeiter Stock von Sternstraße 32. Wie wir erfahren, war der Mann im Felde, kam auf Urlaub nach Hause und geriet mit seiner Ehefrau in großes Zerwürfnis, weil die Frau ihm nicht die Treue bewahrt haben soll. Das hat den Mann in Verzweiflung gebracht und den Selbstmord veranlaßt.

* **Eltern, gebt acht auf Eure Kinder!** In den Mitteilungen unter dieser Ueberschrift in der Freitag-Nummer wird uns gemeldet, es sei nicht einer Wagenführerin, sondern dem Wagenführer zu danken, daß die Elektrische schnell zum Stehen kam und die beiden Jungen nur Hautabschürfungen und Quetschungen erlitten. Es handelt sich um den erwähnten Vorfall am 6. Juli an der Ziegelbrücke.

* **Beschlagnahmt** wurden eine graue Plüschdecke mit roten Rosen und eine graue Plüschdecke mit schwarzen Streifen. Etwaige Eigentümer wollen sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden.

* **Einbruchsdiebstähle.** Am 5. Juli, vormittags 11 Uhr, ist ein Dieb in eine Wohnung Neudorfstraße 31 eingedrungen und hat einen goldenen Herren-Siegelring mit dunklem Stein entwendet. — In der Nacht zum 6. Juli ist der Keller im Grundstück Tiergartenstraße 39 in der Weise gewaltsam geöffnet worden, daß die Vorhängeschlösser gesprengt oder die Haspen [illegible] worden sind. Die Diebe haben dann Einlaß in verschiedene Kellerräume durch Erbrechen der Verschläge erlangt und alles durchsucht. Sie haben offenbar Geld oder Wertsachen vermutet, da sie dergleichen aber nicht fanden, haben sie andere Gegenstände unberührt gelassen. — In derselben Nacht ist eine Wohnung Neudorfstraße 104 mittels Nachschlüssels geöffnet und es sind dem Diebe ein goldenes Armband (Reif mit 2 Perlen), 3.40 Mk. Geld und der Wohnungsschlüssel in die Hände gefallen. Die Wohnungsschlüssel waren aus dem Schranke genommen und [illegible] worden. Sie sind [illegible] auf Geld oder Wertsachen [illegible] worden. — Am 6. Juli, vormittags 7 bis 8 Uhr, wurde eine Wohnung Gräbschenerstraße 104 von einem Einbrecher heimgesucht, der 10 [illegible] und die [illegible] für 4 Personen erbeutete. — Durch Erbrechen der Schlösser sind Diebe in der Nacht zum 7. Juli in eine Bodenkammer des Hauses Gartenstraße 45/47 eingebrochen und haben dort eine Menge Pelz-[illegible]

waren und auch einige Betten gestohlen. Darunter befinden sich ein Herren-Nerz-Pelz mit Kragen, ein Nerzmuff, eine Damenskunksgarnitur, ein grauer Astrachankragen mit Enden, ein Pelzmuff mit Boa, ein Bisammuff, ein Pelzhut, ein Barett, verschiedene graue Pelzstücke, ein Herrenskunkskragen, 2 Deckbetten und 2 Kissen. — In der letzten Zeit bis zum 5. Juli ist eine Wohnung auf der Wölfelstraße von Einbrechern heimgesucht worden, die daraus einen Kabinenkoffer, eine Hutschachtel mit 2 Damenhüten und einen Palmentopf aus getriebenem Messing entwendeten. — Gründlich aufgeräumt haben Einbrecher in der Nacht zum 7. Juli in einer Wohnung Borsigstraße 30. Sie haben dort sämtliche Behältnisse erbrochen und durchwühlt. Zur Beute fielen ihnen: eine silberne Damenuhr, ein silberner Stockgriff mit der Inschrift: Realgymnasium Zwinger 1895, ein goldener Trauring, gezeichnet M. F. 1. 10. 1887, eine kleine goldene Halskette mit Sternchen und Perlen, eine Geldtasche mit 6.05 Mk., ein silbernes Taschenmesser mit Tulaeinlage, ein Damenschreibzeug mit Federhalter in Rokoko, ein gutes Armeefernglas, 2 silberne Eßlöffel, zwei goldene viereckige Hemdenknöpfe mit Rubinen und endlich für etwa 200 Mk. Konsummarken. — In den letzten Tagen ist aus einer verschlossenen Bodenkammer im Hause Herberstraße 14 eine vernagelte Holzkiste entwendet worden, in der sich 3½ Pfund harte Seife und 4 Pack Bleichsoda befanden.

* **Beim Baden in der Oder ertrank** gestern, Sonntag Nachmittag, der Kaufmannslehrling Max Schmidt aus Breslau. Schmidt badete dort mit anderen Pfadfindern. Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche war bis heute Montag vormittag noch nicht geborgen.

Bei Sandberg gerieten zwei andere junge Leute, von denen einer den anderen zu retten versuchte, in die Gefahr des Ertrinkens. Einem vorübergehenden Offizier gelang es, noch im letzten Moment, beide aus dem Wasser zu holen.

* **Lebensrettung.** Bei Johannisbung ging gestern nachmittags beim Baden in der Oder ein des Schwimmens unkundiger junger Mann unter. Sein Freund, der ihm zu Hilfe eilte, wurde, obwohl er des Schwimmens kundig war, von dem Ertrinkenden in die Tiefe gezogen. Ein Offizier vom 51. Regiment, der rechtzeitig hinzukam, rettete die Beiden mit eigener Lebensgefahr.

* **Weibliche Wasserleiche.** Zu der Meldung über die am Zoologischen Garten gelandete Leiche einer etwa 18 Jahre alten weiblichen Person, die allem Anschein nach beim Baden ertrunken ist, da sie nur ein Hemd anbehalten hatte, ist noch zu melden, daß die Person ein goldenes Kettchen mit Anhänger um den Hals getragen hat. Angaben zur Ermittelung der Person werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums oder nach dem Schauhause, Maxstraße 14, erbeten.

* **Eine Putzmacherin,** die die Bekanntschaft eines Herrn gemacht und ihn in seine Wohnung begleitet hatte, um ihm dort um 55 Mark zu bestehlen und zu verschwinden, ist ermittelt und festgenommen.

* **Jugendliche Straßendiebin.** Am 6. Juli, in der Mittagszeit, wurde einer auf der Grünstraße wohnhaften Frau durch einen Laufburschen und einen Schüler ihr Jackett mit Samtkragen und eine graue Decke gestohlen. Als die diebischen Burschen einen Schutzmann herbeikommen sahen, warfen sie die gestohlenen Sachen fort und ergriffen die Flucht.

* **Bahnhofsdiebstahl.** Im Wartesaal vierter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes wurde am 7. Juli, vormittags 11½ Uhr, einem Landwehrmann durch einen unbekannten, etwa 20 Jahre alten, bartlosen Mann mit schwarzem Jackett und schwarzem Hut eine Pappschachtel gestohlen, in der sich eine Unterhose, ein Hemd, Fußlappen, 2 Pfund Butter, eine Preßwurst, ein halbes Brot, ein Satz Würfel, ein Stück Seife und eine Schachtel Gallalin befanden.

* **Billardbälle gestohlen.** In den letzten Tagen sind aus der Schankwirtschaft Sadowastraße 8 zwei weiße und ein roter Billardball entwendet worden.

* **Taschendiebstähle.** Aus einer Handtasche, die am 7. Juli nachmittags in einer Küche des Hauses Schuhbrücke 84 niedergelegt war, ist eine Geldtasche mit 8 Mark und Lebensmittelmarken gestohlen worden. — Am demselben Tage vormittags wurde in der Markthalle I (Ritterplatz) einer Händlerin im Gedränge ihre Geldtasche mit 30 Mark aus der Kleidertasche entwendet. — In einer Stickbandlung auf der Heinrichstraße ist am 6. Juli, vormittags in der 9. Stunde, ein dunkelblaues ledernes Handtäschchen entwendet worden, in dem sich zwei Gebund Schlüssel, eine Besuchskartentasche mit Karten, Stoffstückchen, ein Taschentuch, ein Schleier und verschiedene andere Kleinigkeiten befanden.

* **Plötzliche Ertrankungen.** Vor dem Grundstück Brodauerstraße 12/14 brach am 8. Juli, abends 10 Uhr, ein 18 Jahre altes, Tauentzienstraße 182 in Stellung befindliches Dienstmädchen plötzlich ertrankt zusammen. — Von einer plötzlichen Erkrankung befallen wurde am 7. Juli nachmittags vor dem Hause Augustastraße 75 eine 39 Jahre alte, Schillerstraße 24 wohnhafte Frau. Beide Erkrankte sind von Samaritern der Feuerwehr ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus geschafft worden.

Vermischtes.

Rettung aus Wassernot hart am Feinde.

In einer Stellung am Strome lagen während des Winters mehrere Gruppen des Mobilen 1. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 8 dicht am Ufer auf einem kleinen Landstreifen, bereit, Versuche des Gegners, über das Eis zu dringen, blutig abzuweisen. Hinter sich hatten diese Gruppen ein etwa 30 Meter breites, trockenes altes Flußbett. Lange Wochen hatten sie hier die Wacht gehalten. Nun nahte der Frühling, Tauwetter trat ein, die Eisdecke des Stromes barst und geriet ins Treiben; das Eis begann sich zu stauen, das Wasser stieg. Da brachen eines Morgens die schnell gestiegenen Fluten des Stromes von beiden Seiten in das hinter dem Landstreifen liegende alte Flußbett herein, führten riesige Eisschollen und Blöcke mit sich und machten den Landstreifen zur unentrinnbaren Insel. Die Lage der Abgeschnittenen war ernst. Keine 200 Meter vom aufmerksamen Gegner entfernt, war es ausgeschlossen, bei hellem Tage etwas zur Rettung zu unternehmen, denn das Gelände bot keinerlei Deckung; der Feind lag sehr überhöhend und hätte die sich zeigende Rettungsmannschaft mit Feuer aller Art empfangen. Das Wasser stieg. Endlich brach die Dunkelheit herein. Sofort begann das Rettungswerk. In größter Eile war ein Floß gezimmert. Als es wegen einer Unruhe nicht schwimmen wollte, sprang ohne Zaudern Unteroffizier Gröper (aus Sandenburg a. H.) in das eiskalte Wasser und stieß es fort. Musketier Bürschel (aus Berlin) stand allein auf dem Floß und versuchte, die Schwimmgefahr nicht achtend, es durch die treibenden Eisschollen zu steuern, um den bedrohten Kameraden Rettung zu bringen. Doch seine Kräfte waren der Strömung und dem Eisgange nicht gewachsen; das Floß trieb ab und mußte durch den vorsorglich mitgegebenen Draht ans Ufer zurückgezogen werden. Der Feind, durch das unvermeidliche Geräusch der Arbeiten aufmerksam gemacht, begann, trotz der Dunkelheit, nach dieser Stelle zu schießen.

Der erste Versuch, Hilfe zu bringen, war gescheitert. Von neuem bestieg Musketier Bürschel und mit ihm Gefreiter Winkler (aus Mainz, Kreis [illegible]) das Floß. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es ihnen, trotz der [illegible], das Floß durch die Eisschollen zu steuern und trotz des feindlichen Feuers die Insel zu erreichen. Die erste Verbindung mit den Abgeschnittenen war hergestellt. Aber noch war die Rettung gescheitert. Bei der Rückfahrt des Floßes konnte außer den beiden Fährleuten immer nur einer auf ihm Platz nehmen. Das Floß wurde nun auf beiden Ufern mit Draht befestigt. Noch zehnmal machten Bürschel und Winkler die doppelt gefährliche Fahrt hin und her, und brachten zehn Kameraden die Rettung. Die übrigen sieben wurden bald darauf von anderen wackeren Kameraden gerettet, die unter Beihilfe von Pionieren ein größeres Floß gebaut hatten. Bürschels und Winklers Brust ziert seither das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Hier kann sich jeder Esel verewigen. Aus einer oberbayerischen Sommerfrische wird geschrieben: Unser Verschönerungsverein kann jetzt nicht viel tun; denn es ist Krieg, und da fließen die Gelder spärlicher; aber wenigstens einen Aussichtspunkt haben wir gegen Wind und Wetter mit einem neuen Unterstand versehen. Ganz neue, funkelnagelneue, blitzblanke Bretter wurden verwendet, und als die Sache fertig war, da stieg der Vorsitzende des Vereins die Höhe hinan und verfaßte folgende Inschrift: „Dieser Unterstand wurde im Kriegsjahr 1916 vom Verschönerungsverein in X. gestiftet und dem Schutze der Besucher empfohlen. Hier kann sich jeder Esel verewigen! gez. (Name), Vorsitzender des V.-V. in X." Der Zweck dieser Inschrift sollte vor allem sein, die Sommerfrischler davon abzuhalten, ihren Namen und mehr oder minder, meist minder geistreiche Inschriften auf den blanken Wänden und an der sauberen Decke anzubringen. Das Mittel schien eine Zeitlang zu wirken; aber der Vorsitzende ließ alsbald seinen Namen von der Inschrift löschen. Ein Frechling hatte nämlich quer vor seinen Namen die lakonische Bemerkung gepflanzt: „Man merkt's!"

Neueste Nachrichten.

Das Vertrauen des Senats.

Paris, 9. Juli. Der Senat beendete die Erörterungen und Anfragen betreffend die nationale Verteidigung und nahm mit 251 gegen 6 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

P. St., Armierungsbat. 36. Ihre Mahnung beruht auf einem Irrtum. Es stimmt, Ihre Frau bezahlt wöchentlich.

R. P., Glogau. Schreiben Sie dem Dienstherrn Ihrer Tochter, daß Sie gesetzlich nicht verpflichtet sind, ihm die 100 Mark zu ersetzen, die Ihre 16jährige Tochter verloren hat; auch vom Lohne darf er nichts abziehen und die Sachen nicht einbehalten.

W. Z., Landsturmmann. So viel uns bekannt ist, können Sie in diesem Falle noch als felddienstfähig geschrieben werden.

H. Ein Dienstmädchen, das schwanger ist, kann ohne Kündigung entlassen werden. Das ist aber in Ihrem Falle bisher nicht geschehen und darum darf Sie der Dienstherr jetzt nicht sofort entlassen. Gehen Sie Kronprinzenstraße 23/25 in die Provinzial-Hebammenlehranstalt und ersuchen Sie darum, dort entbinden zu dürfen. Der Vater des Kindes ist anzugeben; er muß zahlen und verklagt werden, wenn ers freiwillig nicht tut. Bedenken Sie dabei immer, die Alimente werden nicht für Sie (die Mutter) gezahlt, sondern für das Kind. Was Ihnen der Vater zahlt, darauf kommt es nicht an, vielmehr darauf, was für das Kind gegeben wird. Bald nach der Geburt wird übrigens für das Kind vom Gericht ein Vormund bestellt, der die ganze Sache zu regeln hat. Bringen Sie das Kind bei Verwandten oder fremden Leuten unter. Ist Ihnen das nicht möglich, so gehen Sie ins Magistrats-Bureau Ia, Ritterplatz 1.

Urlaubskind Wetten. In diesem Falle muß die Kasse, deren Mitglied der eingezogene Ehemann war, die Kriegswochenhilfe leisten. Weigert sie sich, so ist ans Versicherungsamt zu schreiben.

K. Sch. 88, Osten. Die Briefe eines Soldaten können einer Zensur unterworfen werden; aber nach einer Erklärung des Kriegsministers soll der unmittelbare Vorgesetzte des Soldaten mit der Briefzensur nicht beauftragt werden. Wo dies trotzdem geschieht, kann sich der Soldat beschweren.

P. K., Rußland. Ist ein Vermißter als tot erklärt worden und kommt er dann zurück, so muß ihm sein Besitz, der seinen Angehörigen zufiel, herausgegeben werden. Die mit einem zweiten Manne verheiratete Ehefrau muß also dem Verschollenen und Zurückgekehrten alles herausgeben.

E. B., Deutsch-Lissa. Da Sie einer Krankenkasse angehören, müssen Sie auch Wochenhilfe bekommen. Schreiben Sie an den Landrat.

W., Poststraße. 1. Das Arbeitsbuch ist sofort beim Eintritt in die Lehre auf dem Polizeikommissariat zu besorgen. 2. Eine Invalidenkarte braucht man erst vom 16. Lebensjahre an. 3. Das Arbeitsbuch müssen die Eltern oder der Vormund besorgen, die Quittungskarte der Versicherte, sonst machen sie sich strafbar.

Nr. 100, Bruchhaus. Der Gutsbesitzer muß das rückständige Lohn zahlen. Bitten Sie den Amtsvorsteher, zu vermitteln. Nutzt das nichts, so müssen Sie beim Amtsgericht klagen.

St. L., Hindenburg. 1. Nein, Bezugsquellen können wir nicht angeben, denn wir haben mit solchen geschäftlichen Dingen gar nichts zu tun. Wenden Sie sich dort an einen Geschäftsmann. 2. Christel ist erschienen und für 1 Mark durch die Volkswacht-Buchhandlung zu haben.

Fr. F. Der Vater des Soldaten braucht keine Besorgnis zu haben, daß ihm die Wehrunterstützung gekürzt wird, wenn auch für das außereheliche Kind dieselbe bezahlt wird. Beide Unterstützungen werden nebeneinander gezahlt.

Kellereien

nicht unter 200—300 qm zusammenhängende Fläche, trocken, luftig, kühl, aber frostfrei, zur Lagerung von Kartoffeln oder Winterobst gesucht. 2208

Schriftliche Angebote erbittet sofort „Kartoffelversorgung" I, Breitestraße 25.

Tüchtige

Zimmerer

für Einschalungsarbeiten sowie

Zementeure,

Eisenbieger und Eisenflechter

für große Eisenbetonarbeiten

sofort gesucht.

Meld. beim Bauführer Noack,

[illegible]

Bunte Jugend-Bücher

jedes Bändchen 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition

Ahle „Stoppelia"

D. R. G. M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Fachkenntnisse arbeiten; Zeug, Schuhwerk, Fahrradmäntel, Segel, Geschirre, Planken und Säcke [illegible] wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Versandt mit Nadeln mit verschied. Nadeln. Mk. 2.20. Nachnahme oder Voreinsendung durch

Johann Zucker

Stuttgart-Botnang. [illegible]

[illegible]

Aus der Arbeiterbewegung in den besetzten Gebieten Russisch-Polens.

Einem soeben in Genf in russischer Sprache erschienenen kurzen Tätigkeitsbericht des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes Rußlands („Bund") entnehmen wir die nachfolgenden Angaben aus dem heutigen Stande der Arbeiterbewegung im russisch-polnischen Okkupationsgebiet.

Einige Zeit nach Ausbruch des Krieges bildete sich in Lodz ein „Zwischenparteirat" aus Vertretern des „Bundes" und der beiden polnischen Bruderparteien. Der Rat gab Aufrufe heraus und veranstaltete Versammlungen. Zu gleicher Zeit vollzog sich auch die Vereinigung der Gewerkschaftsorganisationen. Sechzehn Gewerkschaften — polnische, jüdische und gemischte — taten sich zusammen und schufen ein gemeinsames Zentralbureau, in das jede Gewerkschaft je einen Vertreter entsendete; am Sekretariat des Zentralbureaus beteiligten sich neben den Delegierten der Gewerkschaften auch Vertreter der drei genannten Parteiorganisationen. Das Zentralbureau, das polnische, jüdische und auch deutsche Arbeiter vereinigt, entfaltet eine reichhaltige Tätigkeit. Es gelang ihm bald nach seinem Entstehen, in mehrere Sektionen des Bürgerkomitees Arbeitervertreter zu entsenden, es wurde von ihm planmäßig eine Hilfeleistung an Arbeitslose organisiert, zu welchem Zwecke Arbeiterküchen, Arbeiterteehallen, Konsumgenossenschaften, Kinderheime usw. gegründet wurden. Zur Leitung der Arbeiterküchen (deren gab es im Januar dieses Jahres 16, Ende April bereits 19) wurde vom Zentralbureau eine besondere Kommission eingesetzt, die zur Versorgung der Küchen ein eigenes Engroslager von Nahrungsmitteln eröffnete; es wurde ferner eine eigene Brotbäckerei gegründet mit zwei städtischen Verkaufsladen, ein Arbeitsnachweis, eine medizinische Kommission zur ärztlichen Hilfeleistung an unbemittelte Arbeiter, ein internationaler Arbeiterbildungsverein („Licht") mit Bibliothek, Lesehalle, einzelnen Fortbildungsgruppen usw.

Das Zentralbureau veranstaltete aus verschiedenen Anlässen eine Reihe größerer Versammlungen, so zum Beispiel im Januar 1915 drei Versammlungen zur Bekämpfung gewisser Mißstände in der Tätigkeit des Bürgerkomitees. In der ersten Versammlung waren 2000 Arbeiter anwesend, in der zweiten 4000, in der dritten 8000. In den vom Zentralbureau einberufenen Versammlungen, haben die beiden Ortssprachen — die jüdische und die polnische — gleiche Geltung.

Die Ortsorganisation des „Bundes" in Lodz führt außer der Teilnahme am gemeinsamen „Rat" auch eine bedeutende selbständige Arbeit. Als die deutschen Behörden noch eine öffentliche politische Betätigung zuließen, wurden von der Organisation mehrere politische Versammlungen einberufen, die gut besucht waren. Es wurde öffentlich über die Tätigkeit der Organisation Bericht erstattet (500 Mann anwesend), eine Gedenkfeier anläßlich des 9. (22.) Januar 1905 veranstaltet (1500 Mann), das Programm der Partei erläutert (2000 Mann) usw.

Speziell muß die Tätigkeit des bundistischen Arbeiter-Bildungsvereins „Harfe" erwähnt werden (gegründet 1907). Der Verein zählt gegenwärtig 1000 Mitglieder. Es werden von ihm Abendkurse für Arbeiter und öffentliche Vorträge veranstaltet, auch allerhand Lesezirkel, Diskussionsversammlungen und verschiedene andere Zusammenkünfte von Arbeitern zu Propaganda- und Bildungszwecken geleitet. Der Verein unterhält einige Arbeiterteehallen mit Leseräumen und Bibliothek.

In Warschau bestehen zwölf jüdische Gewerkschaften mit einer Gesamtzahl von 10.000 Mitgliedern. Diese Organisationen sind dem Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund angeschlossen, von dem sie aber gegenwärtig völlig abgerissen sind; sie wählten ein gemeinsames gewerkschaftliches Zentralbureau. (Eine Vereinigung mit den polnischen Organisationen nach dem Lodzer Muster ist in Warschau leider nicht zustande gekommen.) Das Zentralbureau ist intensiv tätig. Die öffentlichen Versammlungen und Meetings, die von ihm einberufen wurden, sind ausgezeichnet besucht. Im März dieses Jahres wurde von ihm ein Massenmeeting veranstaltet, das dem internationalen Frauentag gewidmet war. Ebenso wie in Lodz entfalten die Gewerkschaften in Warschau eine umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Hilfeleistung an Arbeitslose, auch ist das Bildungswesen stark in Entwickelung begriffen.

In ähnlicher Weise vollzieht sich die Arbeit auch in der Provinz.

Die jüdische organisierte Arbeiterschaft des polnischen Okkupationsgebietes führt gegenwärtig einen lebhaften Kampf für die Schaffung von Volksschulen in der Umgangssprache der jüdischen Volksmassen. Diesen Kampf führt das jüdische Proletariat Polens nicht nur gegen die antisemitischen Cliquen des polnischen Kleinbürgertums, die gegenwärtig die Hand am Ruder des öffentlichen Lebens haben, sondern auch gegen die eigene Bourgeoisie, deren Kindern die polnische Volksschule keine Schwierigkeiten bereitet, wohingegen für die arbeitenden Schichten des Judentums eine andere Volksschule als die jüdische nicht denkbar ist, weil die Volksmasse nur diese Sprache beherrscht, eine Sprache, die im übrigen in den letzten Jahrzehnten stark im Aufblühen begriffen ist. Für das rasche Emporblühen dieser Sprache und für den Wissensdurst der aufsteigenden jüdischen Volksmassen ist es in hohem Grade bezeichnend, daß die drei jüdischen Tageszeitungen, die vor dem Kriege in Warschau bestanden, eine höhere Auflage erzielt hatten, als die gesamte polnische periodische Presse des Landes.

Die jüdische Arbeiterbewegung des polnischen Okkupationsgebietes besitzt ihr leitendes Organ in den in Warschau zunächst wöchentlich erscheinenden „Lebensfragen" (bis Mitte Mai sechzehn Nummern erschienen). Ermunternd rief das Blatt in seiner ersten Nummer der Arbeiterschaft zu, angesichts der Zerstörungen des Krieges nicht zu verzweifeln und die Reihen zu schließen, zu neuer Tat und neuem Streben. „Neues Leben wird aus den Ruinen erblühen . . ." „Heute schon, unter dem Donner der Geschütze, ruft uns das Leben zur Arbeit, zu neuem Schaffen, das tatsächlich auch bereits begonnen hat!"

Kleine Kriegsnachrichten.

3½ Millionen Arbeiter in englischen Rüstungsfabriken. Der Parlamentssekretär des Munitionsamtes, Kellaway, sagte in einer Rede in Bradford, nichts was die Deutschen jemals getan hätten, [illegible] [illegible] halten. [illegible] [illegible] Arsenalen geleistet habe. (??) 90 Arsenale seien errichtet worden. Die Erzeugung von Kanonen und Haubitzen habe um mehrere hundert Prozent zugenommen. 660 000 Frauen seien in der Kriegsindustrie tätig und die Gesamtzahl der Arbeiter in der Kriegsindustrie betrage 3 500 000. Schließlich teilte der Parlamentssekretär mit, daß ein Entfernungsmesser erfunden worden sei, mit dem man die genaue Höhe, in der Zeppeline sich befinden, bestimmen könne.

Das Londoner Auswärtige Amt veröffentlicht eine Denkschrift über die angeblichen Versuche der deutschen Behörden in Belgien, die Belgier im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention zu Arbeiten für militärische Bedürfnisse zu zwingen.

Hitze in Saloniki. Der Vertreter des „Journal" in Saloniki drahtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Dysenterie, Sumpf- und Nervenfieber gaben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Aerzte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerläßlich, sie unverzüglich hinzuschicken.

Neue englische Minister. Montagu, bisher Kanzler des Herzogtums Lancaster und Finanzsekretär im Schatzamt, ist zum Munitionsminister ernannt worden. Mc Kinnon Wood, bisher Sekretär von Schottland, zum Kanzler des Herzogtums Lancaster und zum Finanzsekretär im Schatzamt, Tennant, bisher Parlamentsuntersekretär im Kriegsamt, zum Sekretär von Schottland. Eine amtliche Note teilt mit, daß Asquith Mc Kinnon Wood aufgefordert habe, auf seinen früheren Posten als Finanzsekretär zurückzukehren (obwohl diese Stellung im Range niedriger ist) wegen der schweren Verantwortlichkeit des Schatzamtes während des Krieges. — Lord Curzon wurde zum Mitglied des Kriegskomitees ernannt.

Greys Abtritt. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Sir Edward Greys Uebertritt ins Oberhaus sei tatsächlich das Ende einer großen politischen Laufbahn. Der Krieg habe ihn sehr stark mitgenommen. Wenn er nur seinen eigenen Interessen folgte, würde er die wohlverdiente Ruhe suchen; aber wenigstens für eine gewisse Zeit werde er die Bürde seines Amtes noch weiter tragen.

Die englischen Verlustlisten vom 7. und 8. Juli verzeichnen die Namen von 113 und 210 Offizieren.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben dem Vorschlage Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Schlesien und Posen.

An die Glasarbeiter Schlesiens!

Der „Fachgenosse", das Organ des Zentralverbandes der Glasarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands, gibt folgendes bekannt:

„Am 4. Juli tagte in Kottbus eine Konferenz unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. Vertreter waren der Schutzverband Deutscher Glasfabriken durch eine größere Anzahl Industrieller, unsere Organisation durch die Kollegen Girbig, Britze und Müller. Außerdem nahmen die in Betracht kommenden Gewerbeaufsichtsbeamten daran teil. Das Resultat der Konferenz ist, daß uns die Industriellen erklärten, daß die 10 Prozent betragende Lohnforderung, sowie die Bezahlung der Ausfallschichten rundweg abgelehnt worden sind. Die Herren wollten statistisch nachweisen, daß die Löhne in der Glasindustrie auch in der gegenwärtigen Zeit ausreichend sind. Nach wiederholten Vermittelungsversuchen des Herrn Regierungspräsidenten kam folgender Beschluß zustande:

„Die Mitglieder des Schutzverbandes stellen der Gewerkschaft anheim, ihre Mitglieder, die glauben, nochmals neue Lohnforderungen an ihre Arbeitgeber stellen zu können, sich direkt an diese zu wenden, damit in gegenseitiger direkter Aussprache möglichst ein Weg zur Vermeidung von Differenzen während der Kriegszeit gefunden wird. Da, wo dies innerhalb der nächsten vierzehn Tage nicht der Fall sein und die fordernden Arbeiter auch Mitglied der Gewerkschaft sein sollten, erklären die anwesenden Delegierten, namens des Schutzverbandes Deutscher Glasfabriken, dessen Bereitwilligkeit, über eventuelle übrig gebliebene Differenzen mit dem Vorsitzenden der Gewerkschaft Verhandlungen aufzunehmen, und wenn nötig auch eine Verständigung unter Hinzuziehung des zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten anzustreben."

Wir ersuchen unsere Mitglieder, überall dort, wo die Industriellen kein Entgegenkommen gezeigt haben, vorstellig zu werden, angesichts der gesteigerten Lebensverhältnisse eine Teuerungszulage zu verlangen."

Reichenstein, 10. Juli. **Zwei Opfer des Unwetters.** Ein um Follmersdorf niedergehender Wolkenbruch forderte zwei Menschenleben. Als der Mühlenbesitzer Raschke mit seiner Tochter eine Brücke betrat, wurde diese von der anstürmenden Hochwasserwelle abgerissen und fortgeschleudert. Raschke und seine Tochter stürzten in die Flut und ertranken.

Glatz, 10. Juli. **Schwere Gewitter.** Wolkenbrüche und orkanartige Stürme brachten in der oberen Grafschaft große Schäden. Die Neiße und die Biele gingen ufervoll und überfluteten viel Gelände. Vom Sturm besonders schwer heimgesucht ist Herzogswalde bei Mittelwalde, wo kein Haus ohne Schäden blieb. Auch Hagel schlug auf weitere Strecken schwere Schäden.

Glatz, 10. Juni. **Nicht gehamstert.** In der letzten Stadtverordnetensitzung gab Erster Bürgermeister Ludwig die Erklärung ab, daß unsinnige Gerüchte in der Stadt kolportiert würden, wonach bei ihm, dem Polizeikommissar und dem Kreisarzt Haussuchungen stattgefunden haben, die ungeheuere Mengen von eingehamsterten Lebensmitteln zutage gefördert hätten. An diesen Gerüchten sei kein wahres Wort.

Görlitz, 10. Juli. **In die Neiße gestürzt und ertrunken.** Die fast siebzig Jahre alte Frau Teichsel, wohnhaft Pragerstraße 30, war am Donnerstag nachmittag mit dem Schweifen der Wäsche beschäftigt. Zu diesem Zwecke war die Frau in einen Kahn gestiegen, aus dem sie in das Wasser stürzte und ertrank. Die Leiche wurde bald geborgen.

Marklissa, 10. Juli. **Eine „Schwedeneiche" vom Unwetter zerstört.** Am Mittwoch vormittag ist eine der zahlreichen schlesischen Schwedeneichen dem Unwetter zum Opfer gefallen. Auf einsamer Feldflur am Klinzenberge bei Schwerta (in der Nähe von Marklissa) stehend, hatte sie schon die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges gesehen; denn unter ihren Wurzeln sind noch vor wenigen Jahrzehnten schwedische Goldstücke der damaligen Zeit gefunden worden. Mancherlei Sagen knüpfen sich an den ehrwürdigen Baum, der nun ein Opfer des Unwetters geworden ist.

Falbendorf, Kr. Nimptsch?, 10. Juli. **Das Unwetter der letzten Tage hat hier furchtbar gehaust.** Nicht die kleinste Besitzung ist verschont geblieben. Umgebrochene oder entwurzelte Obstbäume, zerbrochene Zäune, zerschlagene Fensterscheiben, beschädigte Dächer und [illegible] [illegible] von der Gewalt des Unwetters ab. Sehr schlimm wurde das Dominium mitgenommen. Der Park ist zerstört, eine [illegible]

Gesindehäuser erheblich beschädigt. Ein Drittel des prächtigen Waldes ist verwüstet. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. In Ziebendorf sind die Alleen teilweise vernichtet und der dortige Park hat sehr gelitten. In Kniegnitz wurde eine Windmühle umgeworfen, dabei kamen auch drei Menschen, die vor dem Wetter Schutz gesucht hatten, in Lebensgefahr; sie haben teilweise ernste Verletzungen davongetragen.

Hindenburg, 10. Juli. **Das Baden in den Bruchteichen** birgt schwere Gefahren für das Leben der Badenden. Wiederholt ist schon gewarnt worden, nicht in Bruch- oder Grubenteichen zu baden. Zahlreich sind jedes Jahr die Opfer, die das Baden in diesen Teichen fordert. So sind in Ruda innerhalb weniger Tage zwei junge Leute ertrunken. Der auf Castellengogrube beschäftigte Maschinenarbeiter Krufel badete in einem Grubenteiche und ertrank. Der junge Mann stand kurz vor seiner militärischen Einberufung.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Juli.

(Schluß.)

Im Gemüsegarten sind die Spinat- und Schnittkohlbeete bereits abgeerntet und mit Kohl, Steckrüben oder Buschbohnen bepflanzt. Und jetzt erntet man auch schon von den Erbsen, Karotten, Kohlrabi, Frühkartoffeln usw.; auch diese nun bald freiwerdenden Beete sind für eine zweite Bestellung sofort wieder herzurichten. Nachdem mit Kompost, Jauche, stark verrottetem Stalldung oder künstlichen Düngerarten gedüngt und gegraben ist, wird sofort in die frische Ackerkrume bestellt. Hierfür in Betracht kommen: Kohlrabi, Indivien, Karotten, Winterrettich, Schnittpetersilie, Buschbohnen, Rote Rüben, Mangold, Grünkohl, Blumen- und Rosenkohl, Steckrüben, Salat und ab Ende des Monats auch Spinat. Die Beete sind im Interesse einer raschen Entkeimung der Saat gleichmäßig feucht zu halten. Die Bleichsellerie sind bei trockener Witterung öfters zu gießen, die Rillen nach und nach zuzufüllen und einige Zeit danach die Reihen anzuhäufeln, nur so wird man gutgebleichte, zarte Stangen erhalten. Rhabarber und Artischocken sind wiederholt zu jauchen; den Kohlarten gibt man besser keine Jauche, denn der

Jauchegeruch lockt die Kohlfliegen an

und veranlaßt sie, an dem Wurzelhalse der Kohlpflanzen ihre Eier abzulegen. Die diesen Eiern entschlüpfenden Larven sind die berüchtigten Kohlmaden, die die Wurzeln der Kohlpflanzen vernichten und so nicht selten ganze Kohlfelder verwüsten. Auch in diesem Jahre klagen die Gemüsezüchter allgemein über das starke Auftreten dieses gefürchteten Kohlschädlings. Wo auf den Kohlbeeten die Pflanzen plötzlich welken oder im Wachstum zurückbleiben und ein gelbliches Aussehen zeigen, untersuche man sofort die verdächtigen Pflanzen; in der Regel wird die Kohlmade die Ursache sein. Man ziehe sie sofort aus und verbrenne sie; nie werfe man sie auf den Komposthaufen, weil sich hier die Made weiter entwickeln würde. Im Herbst sind die Beete tief umzuarbeiten und mit Aetzkalk zu kalken. Weiter kann man dem Auftreten dieses Schädlings noch dadurch vorbeugen, daß man die für die nächstjährigen Kohlpflanzungen bestimmten Beete tief umarbeitet, kalkt und nicht mit frischem, sondern mit gut verrottetem, altem Stalldung düngt; auch ist ein strenger Fruchtwechsel, auf dessen Bedeutung an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen wurde, zu beobachten.

An den Küchenkräutern, wie Thymian, Melisse, Gurkenkraut, Pfefferminze, Wermut, Majoran, Bohnenkraut usw. erscheinen in Kürze die Blüten. In diesem Stadium entwickeln sie ihr stärkstes Aroma. Wer auch im Winter die herrliche Würze dieser Kräuter nicht entbehren will, muß sie kurz vor der Blüte schneiden, zu kleinen Bündeln zusammenbinden und an einen trockenen, luftigen, aber schattigen Ort zum Trocknen aufhängen.

Mit der weiteren Entwicklung der Blattgemüse gewinnen diese sehr an Blattreichtum. Infolge der Knappheit des Viehfutters liegt die Gefahr nahe, daß besonders der Kohl zu stark abgeblattet wird. Hiervor sei ganz entschieden gewarnt. Viele glauben zwar noch immer, daß durch das Abblatten des Kohles, des Sellerie und der Runkeln diesen Organe genommen würden, die nur auf Kosten der Köpfe bezw. Knollen zehren. Es ist dies

ein gefährlicher Irrtum.

Durch das Abblatten wird vielmehr die Entwicklung der Köpfe oder Knollen in Frage gestellt, und es ist so der Schaden weit größer als der Nutzen, den die Blätter als Viehfutter bringen. Die Blätter sind nämlich nicht Verzehrer der von den Wurzeln den Pflanzen zugeführten Nährstoffe, sondern die Zubereiter dieser anorganischen Stoffe zu organischen Stoffen. Unter dem Drucke der Wurzeln und der Saugkraft der Blätter gelangen diese Stoffe in Form einer wässerigen Lösung in die Blätter. Letztere entnehmen außerdem der Luft die Kohlensäure, eine Verbindung von Sauerstoff und Kohlenstoff, lösen diese Verbindung auf, und während sie den Kohlenstoff zurückhalten und mit den Elementen des Wassers, dem Wasserstoff und dem Sauerstoff verbinden und so das Stärkemehl bilden, geben sie den vom Kohlenstoff getrennten Sauerstoff an die Luft wieder ab. Diese Arbeit leisten die in den Palisadenzellen der Blätter sich befindlichen sogenannten Grünkörner (Chlorophyllkörner), jedoch aber nur unter der Einwirkung des Sonnenlichtes; denn mit Untergang der Sonne stellen sie ihre Arbeit ein, um sie mit Auftauchen der ersten Sonnenstrahlen wieder aufzunehmen. Doch nicht nur Stärkemehl, sondern auch die Eiweißkörper werden von ihnen hergestellt. Diese Stoffe werden nun von den Blättern der Pflanze wieder zugeführt, wo sie sich entweder in den Früchten und Samen lagern und in diesem dem Menschen als unentbehrliche Nahrung dienen, oder dem einzelnen Zwecken entsprechend umgebildet werden und entweder zum weiteren Aufbau der Pflanze dienen oder sich in den Zellen in Form der mannigfaltigsten Pflanzensäuren in Zucker, Klebstoffen, ätherischen Oelen usw. ablagern. Leider verbietet es uns der Raum, auf dieses interessante Thema noch näher einzugehen; doch dürfte aus dem Gesagten schon zur Genüge hervorgehen, welche

wunderbare und wichtige Arbeit

die Blätter verrichten und welche Bedeutung sie somit für das Gedeihen der Pflanzen haben. Je reicher eine Pflanze mit gesunden Blättern ausgestattet ist, umsomehr Nährstoffe werden ihr zugeführt, und wird nicht nur die Pflanze flotter wachsen, sondern auch reichlicher Stärkemehl und Eiweißstoffe ablagern, der Nährwert der Früchte und Gemüse also um so größer sein, je größer die Zahl der Blätter ist. Wir müssen also den Pflanzen die Blätter erhalten, wollen wir gutentwickeltes vollwertiges Gemüse ernten. Die Blätter sind der Magen und die Lunge der Pflanzen. Nur kranke und beschädigte Blätter entferne man, denn sie können diese Funktionen nicht mehr ausüben, nie aber gesunde, denn — ohne Blätter kein Wachstum.

Der Wasserstand der Oder.

	8.	9.	10.	[illegible]		7.	8.	9.	10.
Ratibor	1,83	1,36	1,37	1,72	[illegible]	1,60	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cosel	0,90	0,83	0,78	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Krappitz	2,18	2,16	2,17	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neiße	+0,11	+0,06	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Br. OP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] OP.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Br. UP	1,67	1,49	[illegible]	[illegible]	UP.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brieg OP	4,62	4,61	[illegible]	[illegible]	[illegible] OP.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	2,71	2,63	[illegible]	[illegible]	UP.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
[illegible]	+1,16	[illegible]	[illegible]	[illegible]					

[illegible]

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =
[illegible] Braun's Brause. [illegible]
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Gubenstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Markt.)
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57. Oel. G. Zahn. Haase-Bier, vorzügl. Küche
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuschestraße 29.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Bürsten-Fabriken

Göpner, Alb., Spezialgesch. f. Haushaltungsbürst., Gräbschenerstr. 14, part.

Drogen und Farben

Habermann, W., v. P. Lieb, Trebnitzerstr. 12.
Linnés-Drogerie (Wiegand) [illegible] 22.
Mohr, Osc., Kupferschmiedestr. 25, Ecke [illegible]
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Genl, Gräbschenerstraße 30.
Moebig, O., Weidenstr. 18 (Kupferschmiede)
v. Salisch, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93, Tel. 2152.

Fahrräder und Nähmaschinen

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fahrradbank „Frisch auf", Nikolaistr. 42.
Kaiser, H., Klosterstraße 68, [illegible]

Fleischereien u. Wurstfabriken

Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienstr. 15.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Frangle, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Füsel, Alfred, Alsenstr. 51.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heinrich, A., Schwenckfeldstr. 31, Ed. Brigitt.
Heimann, R., Nf. C. Walda, Schuhbr. 56 u. Fil.
Jacob, Max, Bohrauerstraße 83.
Kaps, Fritz, Klosterstraße 7.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 29.
Kniche, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuble, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr. Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Mah, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Reinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meritta, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, R., Trebnitzerstraße 23.
Nix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pilug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, [illegible] 18.
Rogoisch, Vinzenz, [illegible] 56.
Schirmer, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Arthur, [illegible] 25.
Schultz, Georg, Bärenstraße 11.
Schwarz, R., [illegible] 18.
Stichele, Herm., [illegible] 56.
Spiller, Bruno, Lohestr. 5.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Strichel, Gustav, Nikolaistraße 70.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.

Fische, Rauchfleischwaren und Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 152.
Paule, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75–76

Gasthäuser u. Hotels

[illegible]

Hüte und Mützen

Barth, M., Gräbschenerstr. 12, [illegible]

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hauschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790.

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kabil, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Meister, Gebr., Albrechtsstraße 40.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtsst. 57. Anf. n. Maß.
Wagner, B., Matthiasstr. 126. (Maßanf.)

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., Fil. u. Niederl. i. all. Stadtteil.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

Kolonialwaren

Schönfelder, W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.

Konfitüren und Schokoladen.

Neumann, Carl Gottlieb Altbüßerstrasse 45.
Junz, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 56.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kettelitz, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, L., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, W., XVII. [illegible] 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., [illegible] 19.

Lederwaren und Sattlerei

Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.

Milch- und Butterhandlungen.

Gotisch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Steinberger, Anna, Ring 3.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62, [illegible]
[illegible]
Henschel, Alois, [illegible] 34, pt.
Zentral-Molkerei Hoffmann & Co., [illegible]

Kuhstall, Tauentzienst. 87, Spez.: Buttermilch
Kroll, E., Alsenstraße 21.
Lüdcke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Mitschke, Paul, Ring 5.

Manufaktur-Modewaren

Hohmuth's Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsche

Möbel-Magazine

Giefel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2, gegenüb. d. Oderthorwache. Teilz. gestatt.

Nähmaschinen.

Bressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7261. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Fr., (Zig.) Friedr.-Wilhstr. 85.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bock, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Taschke, Curt, Schleiermacherstraße 30. I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

[illegible]

Putz, Modes

[illegible], Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Restaurateure

Albert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824. Dienstag: Eisbeine.
Görlich, H., Teichstr. 13, Ecke Marthastr.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Jädel, Emil, Gabitzstr. 82, Vereinsz. frei.
Kamolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Hohenzollern-Garten Gute Küche i. Il. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Stark, August, Nikolaistr. 37.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

[illegible]

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fh.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife „Kommit" Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seibel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Borallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Niederlage Teichstr. 12.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ulrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt F. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, J. Rauchfuß Scheitnigst. 33, T. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.

Schuhw. u. Schuhmacher

Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36. Bill. Bezugsquell. f. Schuhw. Nikolaist. 56.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Roß, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Ruuber, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
[illegible], Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, M., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75–76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
Hauschner, Fr., R. Graupenst. 1 [illegible]
Pfeiffer, G., Matthiasst. 129, Matthiaspl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Fällborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

Weiss- und Wollwaren

Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Nuß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 22
Sanger, E., Posenerstr. 25. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.

Zahn-Ateliers

Kottwitz, Paul, Anb. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Kalucke, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Zur billig. Raucherquelle, Ketzerberg 3.

Päpelwitzer Lokale.

Ballsaal Rest. „Schwarz. Bär", Päpelwitz.

Scheitniger Lokale

Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., [illegible]
Willmer, L., [illegible] 1.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.
Renge, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langestraße 18.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Schmidt, G., [illegible]

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Ernst, [illegible] 6.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, [illegible] 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
[illegible]

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30.

Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Pohl, Walter, [illegible] 29.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
[illegible]

Möbel- u. Sarg-Magazin.
[illegible]

Naturbutter, Margarine, Käse.
[illegible]

Pfefferküchlerei.
[illegible]

Polsterei.
[illegible]

Restaurant.
[illegible]

Schuhwaren u. Schuhmacher.
[illegible]

Uhren und Goldwaren.
[illegible]

Zigarren und Zigaretten.
[illegible]

Zigarr., Zigarett., Papierwar.
[illegible]

Bunzlau

Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
[illegible]

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.
[illegible]

Herren- u. Knaben-Garderobe.
[illegible]

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
[illegible]

Musikwaren.
[illegible]

Jauer

Restaurateure.
[illegible]

Seifen, Parfümerien.
[illegible]

Neumarkt

Bier-Brauerei.
[illegible]

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
[illegible]

Bierbrauereien, Bierverleger.
[illegible]

Drogerie.
[illegible]

Fleischerei u. Wurstfabrik.
[illegible]

[illegible]

Herrengarderoben, Schuhwar.
[illegible]

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
[illegible]

Kaufhaus.
Blumenthal, [illegible]

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
[illegible]

Milch- u. Butterhandlung.
[illegible]

Möbel.
[illegible]

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
[illegible]

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
[illegible]

Posamenterie, Weiss- u. Wollwar.
[illegible]

Restaurateure.
[illegible]

Schuhwaren.
[illegible]

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
[illegible]

Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
[illegible]

Uhren und Goldwaren.
[illegible]

Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.
[illegible]

Woll- und Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
[illegible]

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren
[illegible]

Zigarren.
[illegible]

Zigarren und Zigaretten.
Franke, G., [illegible]

Peisterwitz

Bäckerei.
[illegible], Wilhelm, [illegible] 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
[illegible]

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitzer Genossenschafts-Brauerei E. G. m. b. H.

Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
[illegible]

Papier-, Galanterie- u. Spielw.
[illegible]

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel

Bäckerei.
[illegible]

Kolonialwaren.
[illegible]

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer, [illegible] 19.

Brauereien.
[illegible]

Eisen- und Stahlwaren.
[illegible]

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., [illegible]

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible]

Haus- und Küchengeräte.
[illegible]

Gasthöfe.
Krause, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willascheck, Anton, Breslauerstr. 3.

Manufakturw., Arbeiterkonf.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Otto, Ostler, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

Rathen b. Dtsch.-Lissa

Gasth. „zum Waldesgrund" (Inh. Raetzel).

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wenzel, H., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pohl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg., Reparaturw.
[illegible]

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible]

Restaurateure.
[illegible]

Lokale a. d. Oder

Restaurateure.
[illegible]

Gr.-Mochbern - Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
[illegible]

Fleischereien u. Wurstfabrik
[illegible]

Kolonialw., Drogen, Fahrräd.
[illegible]

Restaurateure.
[illegible]

Schnittwaren, Kolonialwaren.
[illegible]

Kl.-Mochbern

Restauration.
Ulrich's Wtw., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Neukirch - Maria-Höfchen

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen
Stephan, Julius, Restaurant, Neukirch.

Opperau

Restaurateure.
[illegible], Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gröschelbrücke".
[illegible], G., Oswitz.
[illegible], Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.

Rosenthal-Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichsbad Rosenthal [illegible]
Scholz, E., [illegible]
Scholz, Rich., [illegible]
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. [illegible]

Schottwitz - Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber [illegible]).

Gr.-Tschansch

Restaurateure.
Scholz, Gustav, [illegible]

Kl.-Tschansch

Bäckerei.
[illegible]

Fleischereien u. Wurstfabrik.
[illegible]

Kolonialwaren.
[illegible]

Woischwitz

Restaurateure.
[illegible]